

Rund ümmen Karktor



St. Marien Harkebrügge

Dit und Dat ut Harkebrügge

Jahrgang 2011

Impressum: Förderverein St. Marien Harkebrügge e.V.
III. Hüllenweg 2a
Erstellung: Autorengruppe

| | |
|-----------------------------------|---------------|
| Pfarrer Johannes Brinkmann | 219 |
| Johannes Wernke | 858259 |
| Maria Sasse | 1885 |
| Elfriede Bretgeld | 8736 |
| Elisabeth Timmermann | 8263 |
| Johanna Krogmann | 1586 |

2. Ausgabe „Rund ümmen Karktorn“
Januar 2012
(E-Mail-Adresse: redaktion@harkebruegge.net)

Druck: Siebe Ostendorp Druck GmbH

Liebe Leser und Leserinnen

Wieder ist ein Jahr vergangen, das Jahr 2011. Ich hoffe und wünsche es, dass es für uns alle ein erfülltes und glückliches Lebensjahr gewesen ist.

Schon sind wir im Jahr 2012. Mit freudiger Erwartung – vielleicht auch mit banger Erwartung – sind wir in das Jahr gegangen. Eine Frage begleitet uns, begleitet uns sogar durchs ganze Leben: Was wird die Zukunft mir bringen?

Rückschau und Ausblick sind deshalb immer wieder notwendig, Rückschau, um zu bewahren all das Gute und Schöne, um daraus auch zu lernen; Ausblick, um das Leben zu gestalten in der Sehnsucht nach Glück, das Leben auch miteinander und das Leben in der Gemeinschaft unseres Dorfes. Alle sollen die Möglichkeit haben, hier vor Ort glücklich und zufrieden zu leben. Daraus folgt, dass wir füreinander offen sind und bereit sind, dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Das ist unsere Erfahrung: Tiefe Gründe für das Glückliche sind nicht nur zu finden im Geld, im Mehr haben, nicht im Luxus, nicht im Genießen, in Macht und Ansehen. Bei glücklichen Menschen finden wir immer als Grund tiefe Geborgenheit, Freude und Zufriedenheit, da finden wir Offenheit, Einfachheit, Verständnis, Freundlichkeit und Friedfertigkeit. Bei glücklichen Menschen, da fehlt die verrückte Gier nach allem, was wir uns noch leisten könnten.

Bei glücklichen Menschen zeigt sich nicht, dass sie gehetzt, getrieben und ruhelos sind und auch nicht, dass sie von Selbstherrlichkeit strotzen. Und fast immer finden wir bei ihnen eine ganze Menge Humor.

Mit diesen Gedanken wünschen wir allen ein glückliches gesegnetes Jahr 2012.

Gremium Dörpblatt

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Liebe Leser und Leserinnen..... | 3 |
| Sternsinger..... | 7 |
| Messdienerneuaufnahme 2011..... | 9 |
| Rätsellösungen aus 2010..... | 10 |
| Aus aller Welt!..... | 10 |
| Dat will nu Aobend weern..... | 15 |
| Schüddelkauken..... | 16 |
| Lütke Kauken..... | 16 |
| Dei Kinddöpe..... | 17 |
| Kohlgang der Senioren am 8.2.2011..... | 18 |
| Hubert Ansmann - Kapitän zur See..... | 19 |
| Harkebrügger Kaptein up Sei..... | 21 |
| Winterdroom..... | 24 |
| Firmung..... | 24 |
| Unser Harkebrügge..... | 25 |
| Aus dem Archiv 1911..... | 26 |
| Kreuzeinweihung..... | 36 |
| Krintenstuten..... | 38 |
| Ferienpass 2011..... | 40 |
| Auch viele Harkebrügger Vereine haben sich beteiligt..... | 40 |
| Wi schnackt mit usen Herrgott..... | 46 |
| Blööre haaken..... | 47 |
| MOIN, MOIN!..... | 48 |
| 240 Harkebrügger nach Berlin gereist..... | 48 |
| Noch etwas tau use Berlinfaohrt!..... | 49 |
| Arntedank..... | 53 |
| Dat eierste Greun..... | 54 |
| Die Geschichte der Windmühle zu Harkebrügge..... | 54 |
| Jugendwerkstatt - Kolping-Berufshilfe gGmbH in Harkebrügge..... | 60 |
| Ein neuer Bus für den Kindergarten..... | 61 |
| Rätselseite..... | 63 |

| | |
|--|----|
| Neues auf dem Friedhof..... | 64 |
| Dorfbrunnen..... | 65 |
| Kirchweihfest..... | 66 |
| Bericht aus der Oldenburgischen Volkszeitung vom 20. September 1862..... | 68 |
| Usen ersten Utflug mit den Senioren an' 15. Juni nao Badbergen.... | 70 |
| Neubau eines Logistik- und Reifelagers bei Abraham Schinken in Harkebrügge..... | 72 |
| Betriebseinweihung..... | 74 |
| Spoas bi de Winachtsbomubsäter..... | 75 |
| Unsere Toten..... | 77 |
| Taufen in St. Marien..... | 78 |
| Trauungen..... | 79 |
| Nachwort..... | 80 |
| Zeitzeuge: Baum..... | 81 |

Sternsinger

Eine halbe Millionen Kinder machen jedes Jahr in der Bundesrepublik mit beim Sternsingen. Kinder bringen den Segen Got-



tes zu den Menschen, die sie besuchen und die Kinder selbst sind ein Segen für die notleidenden Kinder in der Welt; denn durch die gesammelten Gaben haben viele in der Welt eine Chance auf ein besseres Leben. Unsere Harkebrügger Kinder können sagen: Seit 1985 sind wir dabei gewesen und sie können ein wenig stolz sein, über das, was sie in 27 Jahren geschaffen haben. Unsere Sternsingeraktionen begannen in Harkebrügge am 6. Januar 1985, allerdings zunächst nur mit 6 Gruppen; deshalb konnten im ersten Jahr nicht alle Familien besucht werden. Von 1985 bis 2001 – also noch zu DM-Zeiten-

sammelten 171 Gruppen mit 658 Sternsängern und Sternsängerinnen 75.233,00 DM.

Von 2002 bis 2011 – 10 Aktionen zur Euro-Zeit – sammelten 107 Gruppen mit 394 Sternsängern 36.615,00 Euro. Hinzu kamen Berge von Süßigkeiten, die wir nach Polen, Litauen und Rumänien bringen konnten. Eine tolle Leistung! Herzlichen Dank!

Wir hoffen, dass auch in Zukunft genug Kinder sich melden – nicht nur die „Kleinsten“ sondern auch die „Großen“ und sogar Erwachsene – dieses gute Werk zu verrichten. Unser Dank gilt auch allen Spendern und den Mitorganisatoren: Mechthild Hartmann, Brigitte Sonntag, Sabine Oeltjenbruns, Karl Wernke, auch den Begleitpersonen und Fahrern der Sternsängergruppen.

Als sich für 2011 zu wenig Kinder meldeten, sprangen spontan 6 Erwachsene mit ein, so dass sich 12 Gruppen mit 42 Sternsängern und Sternsängerinnen auf den Weg machen konnten (am 9. Januar 2011). Sie sammelten 3.815,00 Euro.

Hier die Namen der Sternsänger und Sternsängerinnen 2011: Lara Block, Kerstin Block, Muriel Block, Arne Börg, Ella Marie Cordes, Frank Cordes, Sarah Czesnik, Isabell Gröneweg, Tom Gröneweg, Lara Janßen, Irmgard Lammers, Mechthild Lammers, Carmen Luttmann, Simon Luttmann, Richard Machatzke, Christian Meyer, Carolin Meyer, Mathis Meyer, Moritz Meyer, Sarah Müller, Steven Müller, Eva-Maria Oeltjenbruns, Clara Peckskamp, Hanna Pacholke, Elea Rosemeyer, Viola Rosemeyer, Josefin Schulte, Maximilian Strauß, Tobias Strauß, Jannik Wernke, Jan Witten, Christoph Thomann, Barbara Wilpert, Raphael Wilpert, Rosa Wilpert, Fabian Tangemann, Hendrik Tangemann, Niklas Tangemann, Patrick Tangemann, Marc Werner.

Messdienerneuaufnahme 2011



Messdienerneuaufnahme 2011

In der Vorabendmesse am Samstag, 28. Mai wurden fünf neue Messdienerinnen in die Messdienergemeinschaft aufgenommen. Sie sind bereit, für unsere Gemeinde den Dienst am Altar zu verrichten.

Sarah Czesnik – Laura Nordmann – Maya Raters – Lea Chantal Werner – Anna Witten.

Vorbereitet auf die Aufgaben im Gottesdienst wurden unsere Messdienerinnen von Eva-Maria Oeltjenbruns und Barbara Wilpert.

Mit auf dem Bild: Pastoralreferentin Alexandra Imholte und Pfarrer Johannes Brinkmann.

Die Messdienerplaketten, die unsere Messdienerinnen tragen, haben die Inschrift: „Wer mir dienen will, folge mir nach.“

Der Messdienerdienst in unserer Gemeinde möge alle Mitglieder mit Freude erfüllen.

Herzlichen Dank für Euren Dienst!

Pfarrer Johannes Brinkmann

Rätzellösungen aus 2010

Seite 25

Wie viele Schüler hat jede Klasse?

1. Klasse 48
2. Klasse 59
3. Klasse 64
4. Klasse 72 ergibt insgesamt 243 Schüler

Aus aller Welt!

10. Januar 2011 war der größte Dioxinskandal aller Zeiten, durch Futtermittelverunreinigung in Niedersachsen. Als Konsequenz aus dem Dioxinskandal kauften immer weniger Kunden Eier, Geflügel und Schweinefleisch. Massive Umsatzeinbußen wurden vermeldet. Der Markt war für kurze Zeit total zusammengebrochen.

18. Januar: Land unter an Niedersachsens Flüssen!

10 | Rund ümmer Karktor

Viele niedersächsische Flüsse sind über die Ufer getreten. In mehreren Regionen Deutschlands brachen Deiche z. B. in Sachsen südlich von Eilenberg, in der Ortschaft Averloy, Region Hannover, sowie in Hessen und Baden Württemberg. In Hessen wurden zwei Männer von den Fluten mitgerissen, die Suche blieb erfolglos. In Baden Württemberg stürzte ein 67 jähriger Mann in den Fluss Breg und ertrank.

Eine Unwetterkatastrophe ereignete sich auch im Januar in Brasilien. Mehr als 600 Tote wurden gemeldet.

35 Tote gab es bei einem Terroranschlag auf dem Moskauer Flughafen am 25. Januar 2011. Russlands Selbstmordattentäter zündete einen Sprengsatz in der Ankunftshalle.

Im Februar 2011 richtet ein Zyklon im Nordosten Australiens immense Schäden an. Der Zyklon fegte mit einer Geschwindigkeit von bis zu 300 km in der Stunde übers Land. Zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Am 3. Februar herrscht in Kairo ein Bürgerkrieg. 4000 Anhänger des Präsidenten Mubarak überfielen Demonstranten im Zentrum. Mindestens ein Toter und 350 Verletzte wurden gezählt. Auch der Oldenburger Alexander Plagge erfuhr die Brutalität in Kairo am eigenen Leib. Alexander Plagge war zu der Zeit in Kairo, um dort arabisch zu lernen.

11. März 2011: Erdbeben - Tragödie in Japan!

Das schwerste Erdbeben in der Geschichte Japans. Tsunami zerstört Küstenregion, Notstand in Atomkraftwerk, Explosion im Reaktor. Die Folgen der Katastrophe sind unabsehbar. Hunderttausend flüchten, zehntausende Menschen sterben. Am 25. Tag nach der Katastrophe wurden noch 15000 Menschen vermisst. 160000 Menschen können nicht in ihre Häuser zurück.

29. April: Bei einem Bombenanschlag auf das bei Urlaubern beliebte Kaffeehaus „Argana“ in Marokko sind mindestens 18 Menschen getötet und 20 verletzt worden. Der Anschlag geschah zur Mittagszeit, als das Café gut besucht war. Ein Selbstmordattentäter sei in die Küche eingedrungen und habe sich neben den Gasflaschen für den Herd in die Luft gesprengt.

Mai: Ein gewaltiger Tornado hat eine Stadt in den USA verwüstet und mindestens 89 Menschen in den Tod gerissen. Drei Wochen zuvor war ein Tornado im Südwesten des Bundesstaates Missouri gezogen. Die Schneise der Verwüstung war 10 km lang und 1 km breit. Rund ein Drittel der Stadt Joplin wurde dem Erdboden gleich gemacht. 2000 Gebäude wurden schwer beschädigt oder ganz zerstört. Auch Kirchen, Schulen und Supermärkte sind vernichtet. Ein Krankenhauskomplex mit neun Stockwerken wurde schwer getroffen, Akten wirbelten 100 km durch die Luft.

Anfang Juni brach in Niedersachsen die EHEC-Erkrankung, ein gefährlicher Darmkeim, aus. Die Gemüsesorten Gurken, Salat und Tomaten sollten die Auslöser sein. Später sind es dann die Sprossen gewesen. Über 4000 Menschen waren daran bundesweit erkrankt, über 30 Personen sind gestorben.

Im Juli sank der russische Ausflugsdampfer die „Bulgaria“ in der Wolga. Die Bulgaria wurde 1955 in der damaligen Tschechoslowakei gebaut, fuhr nicht nur ohne Lizenz für den Personenverkehr, sondern war auch noch marode und mit 200 Passagieren völlig überladen. 110 Menschen, darunter mehr als 20 Kinder ertranken in der Wolga. Der Kapitän, der ebenfalls vermisst wurde, ignorierte Ermittlern zur Folge nicht nur die Ankündigung eines schweren Unwetters, er ließ auch lückenhafte Passagierlisten führen. - Mitten in der Bergung der Leichen aus der 20 Meter tiefen Wolga platzte die Nachricht von der Bruch-

landung eines Antonov-Flugzeuges AN24. Dabei starben mindestens sechs von den dreißig Insassen.

25. Juli, Oslo: Massenmörder stolz auf Tat. Weltweit Entsetzen. Getrieben von einem abgrundtiefen Hass gegen den Islam, gegen Linke und gegen alles Fremde hat ein Rechtsradikaler in Norwegen fast 100 Menschenleben ausgelöscht. Der von Behörden als „christlicher Fundamentalist“ eingestufte Mann richtete auf der Ferieninsel Utoya nahe Oslo ein Blutbad unter 700 jungen Leuten an. Er erschoss auf dem Jugendtreffen „gegen Intoleranz und für ein friedliches Miteinander“ mindestens 86 Teilnehmer. Vor dem Massaker hatte der 32jährige Norweger im 38 Kilometer entfernten Oslo mit einer selbst gebauten Autobombe Teile der Innenstadt in eine Trümmerlandschaft verwandelt. Mindestens sieben Menschen wurden durch die Wucht der Explosion getötet.

August 2011, Irak: Bombe explodiert vor Klinik.

Bei einer Anschlagserie im Irak sind etwa sechzig Menschen getötet worden, mehr als hundert weitere wurden verletzt, wie die Polizei und Krankenhausärzte mitteilten.

30. August: Milliarden Schäden durch Sturm.

An der US-Ostküste sind viele Straßen überschwemmt und Stromleitungen unterbrochen. Millionen Haushalte waren ohne Strom. Bei den gewaltigen Unwettern in den Staaten starben mindestens 21 Menschen. Die Schäden gingen in die Milliarden.

05. Oktober: Mindestens 65 Tote bei Anschlag in Mogadischu

Bei einem verheerenden Selbstmordanschlag in der somalischen Hauptstadt sind mindestens 65 Menschen getötet worden. 60 erlitten Verletzungen. Ein mit Sprengstoff beladener

Lastwagen war in der Nähe von Regierungsgebäuden in die Luft gejagt worden. Zu dem Anschlag bekannte sich nach Angaben des britischen Nachrichtensenders BBC die radikal-islamische Shabaad-Miliz.

24. Oktober: Erdbeben in der Türkei!

Ein schweres Erdbeben im Osten der Türkei hat die Stadt Ercis verwüstet. Über 430 Leichen wurden aus den Trümmern geborgen. 2262 Häuser wurden zerstört. Zehntausende Menschen wurden obdachlos.

03. Dezember: Stürme wüten in Süd-Kalifornien.

Schwere Herbststürme haben in Süd –Kalifornien Hunderttausende Menschen die Nacht im Dunkeln verbringen lassen. Die sogenannten Santa-Aua-Winde waren mit Geschwindigkeiten bis zu 220 Stundenkilometern über die Region gefegt. Bäume wurden mit den Wurzeln aus den Boden gerissen.

19. Dezember: Naturkatastrophe auf Philippinen-Insel Mindanao. 1000 Tote nach Sturzflut.

Die verheerende Bilanz von Tropensturm „Washi“ forderte fast 1000 Tote. Viele Straßen waren von Erdrutschen verschüttet.- Mehr als 30000 Menschen sind in Stadien und Schulen geflüchtet, die als Notaufnahmelager dienen. Die Verwüstung in den beiden dicht besiedelten Städten mit mindestens 900.000 Einwohnern ist immens. Auch Dörfer in der Umgebung sind betroffen. In vielen Regionen steht kaum noch ein Stein auf dem anderen.

Maria Sasse

Dat will nu Aobend weern

Herr, bliew bi mi, dat will nu Aobend weern un dei Dag gaiht tau Enn.

Bliew bi mi, wenn dat düüster wedd un dei Lucht utgaiht.

Bliew bi mi, wenn dei Nacht kummp un aale Fraide un Sorgen taudeckt.

Laot aals, wat ünner us Dack is tau Ruhe kaomen.

Un dei Menschken, dei disse Nacht kien Dack äöwer'n Kopp häbbt,

laot Lüe taumeute kaomen, dei ehr helpet, so gaut at dat gaiht.

Dankbaor kiek ick up dissen Dag trügge.

Ick häbb mi frait at mien Süster anröp un use Naoberschke taun Tee räöwer köm.

So väles is van Daoge gaut lopen un doch is einiges d'gägen gaohn.

Aals läg ick in diene gauen Hann', dat wat gaut glückt is un dat wat dwaschk lopen is.

Giff mi tau aals dien Sägen.

Gertrud Herzog

Schüddelkauken

För den Deig:

4 Eier

1 grote Tasse kaohlen Kaffee

180g Bottern

300g Zucker

300g Mähl

1 P. Backpulver

180g gem. Nööten

100g Schokolaodenstreusel

1 Teeläpel Zimt

Aals düchtig in ein'n Tupperpott schüddeln un in'ne Kaukenform 1 Stunne bie 160 Graod backen.

Probeier dat maol ut!

Laot die denn Kauken gaut schmecken.

Lütke Kauken

För denn Deig:

250g Mähl

125g Bottern

65g Zucker

1 Ei

Aals tauhope knern, utrullen, mit Förmkes utstäken, affbacken bie 180 Graod.

Naoher Puderzucker mit Zitronensaft verräuern un dorupstrecken.

Dortau noch ne feine Tasse Tei, un aals is up Stäh.

Gauen Appetit!

Dei Kinddöpe

Dat Kinnerkriegen wör freuer dat normolste uppe Welt. Wenn dei Frau marken de, dat mit eer wat nich stimmde, dann löp sei nich fort non Doktor. Irgendwann, wenn dei Doktor mol vörbieköm, un no Oma kek, dann segg sei üm wat los wör. Sei wut'n bäten unnersöcht, un dann wud dat Dotum uträket, wann dat Kind uppe Welt koomen müsste. Un wat'n Bur'n Frau wör, dei de öwerdag sogor noch'n Feuer Hei packen, wenn sei oabends er Kind kreech. Wenn't dann endlich sowiet wör, müß dei Pappen dei Puppentante (Hebamme) hoolen. Von wegen mit Auto, ne, un anropen gung uk nich. Auto un Telefon geeft dat noch nich. Taumindes nich för Jeden. Perd un Woogen han bloß die Bur'n, Telefone geeft dat ein oder tweie. Meistens in dei Geschäfte oder Wirtschaften int Dörp. So müß dei Pap'm dann man mit Rad los un die Puppentante hoolen. Nich dat jie meent, die Hebamme köm achtern upp'n Gepäckträger, ne, ne, dei ha sülwes er Rad. Un wenn dat Kind dann dor wör, dann leet man dat er's orndlich pissen. Dat heite so väle, dei Pap'm seh dei Noobers Bescheid, dat dor wat Lütjes upstoohn wör. Dorbie wüd sick derbe ein'n drunken. Binnen ach dooge wüd dat Kind dann döpet. Dei Frau lech noch int Wääkenbett. As Döppooten nehm man Oma und Opa. Mit kömen bloß dei Pooten un die Hebamme. Mam'm un Pap'm blewen in Hus. Un wenn dei Döpe vörbie wör, dann gung dat nich liek ut no Hus, ne, dann wüd er's ne Wirtschaft upsöcht un derbe up dat Lütje einen drunken. Dei Hebamme hult sück trügge, sei müß ja noch mehr Kinner uppe Welt bringen. Nu gung dat wer mit Perd und Woogen no Hus. Wenn ober die Pap'm nich mit Schluck buten stund, dann truck dat Gespann vörbie. Endlich kunn dat Middagäten uppen Disch koomen. Dat gef tauers ne Zoppe, un achteran'n derben Pott Middagäten. Man schnackte noch bäten mit'n anner un dann köm Kaffee un Kauken up'n Disch. Dei

Hebamme müß wer loß, dor wachte noch mehr Abeit up er. Meistens no ach Dooge, wenn nich schon erer, stund die Mam'm wer up, un möck dei Husabeit. Gaue ses Wäaken lööter gung dann dei Mam'm wer nore Kaken. Sei wutt dann von'n Pastor achtern ute Kaken no vörne hoolt. Dat wör meistens midden inne Wäake. Un dat neigeborne Kind, köm ers no ses Wäaken dat erste mol no buten. Dat is mit vandooge gornich mehr tau verglieken. Ober so wör dat freuer. Manchmol wör dat Kind no dei Döpe uk woll verlorn, ober dor vertell ick dat nächste mol van. Bit dorchän, lot jau dat gaut gohn!

Elfriede Bretgeld

Kohlgang der Senioren am 8.2.2011

Es war an einem Dienstagnachmittag, als die Senioren sich beim Pfarrheim in Harkebrügge versammelten, um an dem all-jährlichen Kohlgang teilzunehmen. Das Wetter spielte mit und bescherte uns einen wunderschönen Nachmittag. Guten Mutes ging es dann los, nachdem man sich mit einem Likör gestärkt hatte. Der Weg führte durch den Mittelweg (Altes Dorf). Die erste Haltestelle wurde angestrebt, die dazu führte, noch einen Likör zu trinken. Aber auch ein Spiel war eingeplant.

Auf dem Weg zur nächsten Haltestelle spielten wir heiteres Berufe raten "Was bin ich". Noch schnell ein paar Fotos von der lustigen Truppe und es konnte weitergehen. Eine Haltestelle hatten wir noch zu bewältigen, dann waren wir am Ziel. Es war nur ein kurzer Gang, hat uns aber sehr viel Spaß gemacht. Pünktlich zum Grünkohllessen waren wir bei der Kolping-Berufshilfe. Dort warteten schon die Senioren, die nicht am Kohlgang teilnehmen konnten. Man servierte uns dann den leckeren Grünkohl mit Pinkel, Kasseler, Speck und Kochwurst. Es gab reichlich und es schmeckte sehr gut. Nun ging es zum gemütli-

chen Teil über. Es wurden Geschichten vorgelesen und kräftig gesungen. Natürlich dazwischen auch des öfteren „Prost“ gesagt. Und wie jedes Jahr wurde eine Kohlkönigin und ein Kohlkönig ausgelost. Elfriede hatte wieder den Innenkern vom Überraschungsei genommen. In einigen Hülsen befanden sich Zettel mit Rätselfragen, und wer Kohlkönigin und Kohlkönig werden sollte. In diesem Jahr wurden es Maria Hackstedt und Josef Grave. Wir gratulierten recht herzlich. Zum Abschluss kann ich nur sagen: „Es war ein wunderschöner Abend.“

Elfriede Bretgeld

Hubert Ansmann - Kapitän zur See

Hubert Ansmann wurde 1923 in Grandorf bei Holdorf geboren, wo seine Eltern eine kleine Heuerstelle hatten. 1926 kauften seine Eltern in Harkebrügge eine kleine Landstelle von 6 ha Größe. Der größte Teil war Moor und Heide. Doch in den nächsten Jahren wurde die Fläche kultiviert. Es entstand brauchbares Weide und Ackerland. Hubert Ansmann besuchte die Volksschule in Harkebrügge. Danach ging er nach Bremerhaven und fuhr zur See. 1946 wechselte er zur Unterweser Reederei und heuerte auf den Schlepperdampfer „Roter Sand“ an. 1955 besuchte Hubert Ansmann die Seefahrtsschule in Leer und übernahm im darauffolgenden Jahr den Schlepper „Vege-sack“. Ab 1963 führte er die Bauaufsicht bei der Seebeck-Werft in Bremerhaven für den Hochseeschlepper „Robbenplate“, mit dem er viele Übersee Verschleppungen von Amerika nach Europa, durch den Panamakanal nach San Diego, durch den Suez-Kanal, mit dem Schwimmdock Surabaya nach Indonesien, durchführte. Mehrere Jahre war er dann im Ölhafen Tobruk in Libyen eingesetzt, wo große Tanker an die Öl-Pier bugsirt werden mussten. Der seit 1949 mit Angela Sassen verheiratete

Kapitän verlebte dann die letzten Jahre vor der Pensionierung im Bugsierdienst an der Weser und Jade und in der Nordsee. Er verbrachte seinen Lebensabend an der Kettelerstraße in Harkebrügge, wo er am 02.01.2011 verstarb.

Elfriede Bretgeld



Kapitän Hubert Ansmann, Harkebrügge (30 Jahre Kapitän)

Harkebrügger Kaptein up Sei

Mit veieteihn Johr bün ick all up Schipp gohn. Tauers hääb ick dacht, dat wett nicks, ober so langsam gewöhnde ick mie an dat schaukeln, an denn Wind, un uk an dei wiede Welt. Tauers as Matrose up'n poor Schleppdampers, dann noch mol dei Schaule besöch. „Daun dat lernen“ seh man woll, un dat was uk so. Ick hääb noch masse dor tau lernd, un bün dann Kaptein wudden up denn Hochseeschlepper „Rotesand“ un „Hoheweg“. Wie nehmen dei Schrottschippe up'n Hoken un dann gung dat bie Wind un Wehr öwer denn groten Teich. Wie häbt immer erreicht wat wie müssen, wenn uk manchmol schwor wör. Dann wudd mie van dei Reederei ant Hatte lech, mie üm denn neien Hochseeschlepper „Robbenplate“ tau kümmern. Bie denn Bau von dat Schipp schull ick mol aff un an taukieken. As dei Schlepper fertig wör, bün ick dor Kaptein up wudden. Mien Hochseeschlepper heite nu Robbenplate. In dei sestiger Johren küm dei Überseeverseppung so richtig in Gang. Dat gung dann üm dei halbe Welt no Indonesien. Bit tau negendusend Seemeilen müssen wie pro Reise trüggeleggen. Nicks was us tau grot, egal off dat ne Bohrsinsel oder'n utgedeintet Linien-schipp was. Tau jeder Johrestied un bie jeder Witterung nehmen wie disse Brocken mit. Dat dat nich immer gaut gung, dor will ick jau nu von vertell'n.

Wie schrewen dat Johr negentheinhunnertfiefunsestig. Mien Schlepper Robbenplate un dei Schlepper Rotesand müssen wer los. Dat gung von Mobile in'n Golf von Mexiko no Barcelona in Spanien. Jeder von us ha twei riesige Tankvörschippe in'n Hooken. Ein son Schleppzuch was Dusendseshunnertmeter lang. Wie han us noch man jüs'n gauet neiet Johr wünschket, do fung dat uk all an tau brusen. Dei Wind braude sück taun Orkan tausome. Wie wudden von eine Siete no dei annere Siete

dräben. Mol boben uppe Welle, un mol unnere Welle. Wooter wohen man kieken de. Off un tau kunn wie use Tankvörschippe seihn. Dei Schlepptrossen müssen düchtig wat uthol'n. Ick sech jau, hier was dei Hölle los. Nu wasset passiert. Dei dicken Trossen, dei dei groten Tankvörschippe fasholen den, reten dör, as wenn dor einer mitte Biele uphaut ha. Dei Trossen flögen us ümre Ohr'n un dei Tanker dreben nu one Seile uppe Sei. Dei Wellen wör'n manchmol twei bit dreimol höger as dei Schippe. Nu müssen wie denn Kampf gäng'n dei Sei upnehmen. So dicht wie möglich versöchten wie an dei Tankerdeile ran tau koomen. Dei Wind ha noch mol taulech un let us kiene grote Wool. Por von use Matrosen müssen nu röwerspringen, von Deck tau Deck. Man schullt nich glöwen, ober sei häbt dat schafft un sünd up denn Tanker ankommen. Mit Schmiettaue häb dei Matrosen dann dei schworen Trossen röwerholt un fassmooket. Gott sei Dank kunn wie bloß seggen, dei Tankerdeile wörn wer infungen. Ick kann dat hier woll fein vertell'n, man dit Specktokel gung'n poor Dooge lang. Un immer wörn wie in Läbensgefahr. Nu müssen dei Matrosen wer trügge, von denn Tanker up ere Schlepsschippe „Robbenplate“ un „Rotesand“. Ober ditmohl nich von Deck tau Deck, ne sei kregen ne Liene ümnen Buk un sprungen int Wooter. Dor wudden sei von ere Kamerooden rutholt un up dei Schlepper in Sicherheit broch. Veier Dooge häv dei Sei noch so verrückt spält, dann wuttet ruhiger. Ober wie han dat wer schafft un kunnen usen Kurs hollen. An sesten Januar kregen wie midden uppe Sei 'n Telegramm von dei Unnerweser, dorin stund dann: „Telegramm erhalten. Herzlichen Glückwunsch zum Erfolg und Durchhalten dieser schweren Tage. Gruß Unterweser“.

Dei ganze Welt schnakte bloß von us, von dei Besatzung up dei „Robbenplate“ un „Rotesand“. Dei Zeitungen schrewen von dat Abenteuer up Sei. Ja, dat was man bloß eine Geschichte

von so vüle Geschichten, dei ick in miene Tied as Kapitän beläwet hääbe.

Elfriede Bretgeld

Cloppenburger Wochenblatt

27. 03. 2011 Lesewettbewerb: Plattdeutsch



Stolz präsentieren die Harkebrügger „Leseratten“ ihre Geschenke und die Jury freute sich über die Leistungen (v.li.): Gertrud Mache, Maya Raters, Irmgard Dullweber, Anna Witten, Tina Grave, Tom Gröneweg, Stefan Grave, Ella-Marie Cordes, Bernd Bischof. *Foto: tb, Cloppenburger Wochenblatt*

„Habt den Mut, diese Sprache zu üben“

Großer Plattdeutsch-Wettbewerb in der Grundschule Harkebrügge – Viel Lob für die Teilnehmer.

Winterdroom

Dei Frost maolt kruuse Taokelspitzen
lechtgries an dei Fensterruuten.
Dat blaiht bi't in dei lessden Ritzen
Iesblaum', Sternkes, binn' un buten.

Düster is't bit Middaogstied
väl Lüe schlaot dat up't Gemeut.
Dei Daoge gries, dei Himmel wiet,
nu loop ick weer mit kole Fäut.

Glimmkringels schaukelt an'n Boom
ein Haowerk stört in'freien Fall.
Sinnig fallt Schnei, bit in mien Droom
is't Winter nu - un Wiehnacht all?

Gertrud Herzog. Harkebrügge

Firmung

Taten, nicht nur Worte.

„Die vom Heiligen Geist erfüllt sind, reden in vielen Sprachen.
Diese bestehen im mannigfaltigem Zeugnis für Christen: in Demut, Armut, Geduld oder Gehorsam.

Wir reden in ihnen, wenn wir sie anderen durch unser Tun beweisen. Lebendig ist das Wort, das vom Tun getragen ist. Darum beschwöre ich euch: „Lasst die Worte verstummen und an ihrer Stelle die Taten reden. - Worte haben wir mehr als genug, dafür aber an Werken großen Mangel.“

Hl. Antonius von Padua (1195-1231)

Namen der Firmlinge:

Vanessa Böker, Pascal Dirkes, Niklas Klinker, Eric Lüken-Feldmann, Simone Nordmann, Lea Sassen, Jennifer Schulte, Dustin Villwock, Christoph Werner, Raffael Wilpert.

Firmung durch Weihbischof Heinrich Timmerevers,
5. November 2011, St. Cosmas & Damian Barbel.

Unser Harkebrügge

Harkebrügge, an der Soeste,
lieber trauter Heimatort,
dir soll unser Lied erklingen,
dir zum Gruß gilt dieses Wort:

„Dort, wo Moor und Heide,
Füchs' sich sagten: Gute Nacht,
wo nur Schäflein fanden Weide,
die von Spitz und Hirt' bewacht,
dort kann heut' man wundernd schauen;
- weithin es das Aug' genießt -
blühen' de Felder, grüne Auen,
- die von fern der Kirchturm grüßt! -

Als des neuen Domes Wächter
schaut er weit hinaus ins Land:
Bürger, Bauern, Siedler, Pächter,
all' sind sie mit ihm verwandt.

Doch kommt man in seine Nähe, -
schlendert so durchs Dorf daher -
ist's auch dort, als wenn man sähe,
von dem Alten nicht viel mehr.

Eins jedoch, das blieb erhalten:
Heimatsinn, in echter Art,
ganz so, wie's gepflegt die Alten,
ist's noch in der Gegenwart!

Harkebrügge, liebe Heimat,
trautes Dorf am Soeststrand,
freudig drücken Deine Bürger,
treu verbunden sich die Hand!

von Bernd Meiners

(Wir haben dieses Gedicht auf Pergament, mit Schreibmaschine geschrieben, von seiner Tochter Edeltraud bekommen.)

Aus dem Archiv 1911

Münsterländische Tageszeitung – Aus dem Herzogtum Ausgabe 1911

Varfel, 6. Jan. Unliebsam aufgeklärt wurden einige Einwohner des benachbarten Harkebrügge über den Unterschied zwischen Mein und Dein. Sie hatten vor längerer Zeit einen Torffabrikanten aus Elisabethfehn einige Treibriemen, welche derselbe kurz vorher auf einer Auktion gekauft hatte, weggenommen ohne den Besitzer irgendwie darum um Erlaubnis zu fragen. Gleich aufgenommene Recherchen führten aber zu ihrer Ermittlung. Allerdings wurden die Riemen in ihrer eigentlichen Beschaffenheit nicht mehr vorgefunden; die betr. Anrechtmäßigen Besitzer hatten schlauerweise allerlei nützliche Sachen daraus gemacht, Pferdegeschirre usw., was eine Auffindung der Riemen erschweren sollte und auch mußte. Sie hatten dabei aber nicht mit der Spitzfindigkeit

unserer hiesigen Polizei gerechnet, welche sich von Anfang an sehr energisch der Sache annahm und auch in kurzer Zeit die Richtigen herausgefunden hatte. Ein Detektiv hätte wirklich nicht gewandter zu Werke gehen können. Vorgestern nun hatten sich die betreffenden Herren vor dem Großherzogl. Landgericht dieserhalb zu verantworten, konnten aber trotz aller Beteuerungen eine Freisprechung nicht erwirken und erkannte das Gericht somit auf Gefängnisstrafe von 3 Monaten bzw. 3 Tagen.

Barfel. Dem von Harkebrügge zur hiesigen Molkerei fahrenden Milchwagen verunglückte zwischen Scheps und Harkebrügge ein Pferd. Die Pferde des Milchwagens, der nach Edewecht fährt, gingen durch und kamen dem in einiger Entfernung vorausfahrenden erstgenannten Fuhrmann auf den Wagen und erlitten einige Verletzungen. Der Fuhrmann aus Harkebrügge steckte jedoch plötzlich mit seinem Gespann auf dem Eisenstalett eines Anliegers an dem Wege. Dem einen Pferde wurden sieben Löcher in den Bauch gerissen. Den Fuhrleuten stieß kein Unglück zu.

Harkebrügge, 20. März. Die Gemeinde Barfel will jetzt, dem dringenden Bedürfnis entsprechend einen Weg von Elisabethfehn-Süd nach hier anlegen. In der vorigen Woche ist das Projekt für 1500 M ausverdingen worden.

Barfel, 6. April. Eine angenehme Abwechslung bot sich an den beiden letzten Sonntagen den vielen Sparziergängern von hier und aus dem stetig mehr emporblühenden Harkebrügge nach Lohse, nämlich eine Schülervorstellung in den dortigen sehr geräumigen Schulgebäuden. Bekanntlich hat die Bauerschaft Lohse vor Jahren eine neue Schule erhalten, da die alte

kaum genügenden Raum mehr bot. Beide Vorstellungen fielen zur allseitigen Zufriedenheit aus. Der Erlös dieser Vorstellungen war für das hiesige Krankenhaus bestimmt. Wie verlautet, sollen demnächst noch mehr derartige Vorstellungen stattfinden. Ganz in der Nähe der Schule befindet sich die Helmerische Wirtschaft, welche unter dem Namen „Zum Kurfürsten“ weit und breit bekannt ist und wo sich der Spaziergänger auf seinem Rückmarsch noch durch ein gutes Glas Bier stärken kann.

Vom Lande. Noch kaum vor Jahresfrist wurde den Landwirten hiesiger Gegend ein teures Mastfuttermittel für Schweine unter dem Namen „Dolphin“ angeboten, welches einen hohen Futterwert besitzen sollte, aber in Wirklichkeit nur kohlen-sauren und kieselsauren Kalk enthielt und daher als sehr minderwertig bezeichnet werden mußte. Neuerdings ist es einer Berliner Firma gelungen, an mehrere Landwirte in der Gemeinde Krapendorf größere Mengen Fleischfutter- (Tierkörper) Mehl zu verkaufen. Das betr. Futtermittel soll laut Garantie 75 Prozent Eiweiß und 15 Prozent phosphor-sauren Kalk enthalten. Der Preis hierfür stellt sich auf 15 M pro 50 Kilo. Das nachträglich gehegte Mißtrauen veranlaßte einen der Käufer zur Feststellung der Zusammensetzung des „wertvollen“ Futtermittels eine Probe an die Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer in Oldenburg einzusenden. Das Ergebnis dieser Untersuchung lautete: Die Probe ist wahrscheinlich Kadavermehl und entspricht in keiner Weise der Garantie; Die Untersuchung ergab: 17,20 Prozent Fett, 41,83 Protein und 25,30 Prozent phosphorsaurer Kalk. - Es ist wirklich unerklärlich, warum die Landwirte nicht bei der Verwendung des bewährten

Fischnehles bleiben oder statt dessen das Fleischfuttermehl „Liebig“, welches letzteres mit 13 M 75 Pfennig pro 50 Kilo notiert wird, zur Fütterung der Mastschweine gebrauchen. Man kaufe doch diese Futtermittel bei unsern Händlern, oder um ganz sicher zu gehen, bei den zur landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft in Oldenburg gehörigen landw. Konsumvereinen unseres Landes, dann wird man vor Enttäuschungen und nutzlosen Geldausgebens bewahrt. Nicht unbeachtet dürfte nachstehende Erläuterung bleiben: Es ist wohl zu unterscheiden zwischen dem Fleischmehle, welches bei der Fleischextraktfabrikation als Abfall gewonnen wird, besonders in Argentinien und Uruguah, und demjenigen, welches sich bei der modernen Verarbeitung von Tierkadavern in Abderkereien ergibt. Während das erstere von gesunden Tieren herkommt, und auch nur aus fettfreiem Fleisch, stellt das letztere ein Gemisch aus getrocknetem Fleisch von gefallenem Tieren mit einem großen Teile der zerkleinerten Knochen dar, durch welche der Kalkgehalt zwar erhöht, aber der so wichtige Eiweißgehalt vermindert wird. Außerdem ist bei der Verarbeitung gefallener, eventuell vorher mit ansteckenden Krankheiten behafteter Tiere die Übertragung schädlicher Keime durch solches Fleischmehl nicht ganz ausgeschlossen, trotzdem bei dem Trocknen durch Anwendung hoher Temperatur die schädlichen Keime zerstört werden. Die zur Verarbeitung gelangenden Kadaver befinden sich aber vielfach in der Nähe von bereits fertigem Mehl, und auch die dabei erforderlichen Hantierungen der Arbeiter bieten Gelegenheit solche schädlichen Krankheitskeime zu übertragen. Das Fleischknochenmehl aus modernen Abderkereien könne daher am besten

zu Düngerzwecken Verwendung finden. Landwirte befolgen den wohlgemeinten Rat.

Harkebrügge, 1. Juni. Die Herren vom Landeskulturfonds waren mehrfach hier und in der Nachbarschaft zum Zwecke des Ankaufs von Gedlandboden. Wie man erfährt, sollen zwischen Harkebrügge, Kampe und Elisabethfehn zur Erweiterung letztgenannter Kolonie größere Moor Komplexe angekauft sein. Ach an der Loher-Harkebrügger Chaussee wurde einem Loher Landwirt für dort gelegenes Gedland ein guter Kaufpreis geboten. Letzterer gedenkt dasselbe selbst in Kultur zu setzten. = --Ein erfreuliches Zeichen ist hier die stetig mehr werdende Kultivierung der Chausseeerdstreifen und der direkt an der Chaussee belegenden Gedlandsflächen.

Harkebrügge, 12. Juni. In der verflossenen Woche wurde von Warßeler Jägern in der Loher Westmark eine Fuchsjagd veranstaltet, die leider keine Resultate erzielte. Meister Reineke soll während dessen auf Raub in Lohe gewesen sein und als man seiner mit einem Huhne im Maul ansichtig geworden ist, soll er mit seiner Beute gemächlich durch das Tief gegangen sein und sich in den Roggenfeldern von Harkebrügge verloren haben.

Harkebrügge, 1. Aug. Ein gewaltiger Moorbrand, der enormen Schaden anrichtet, wüthet seit Montag mittag südwestlich unsres Ortes im Langenmoor (Altenoyther Gebiet). Eine große Menge bester Buchweizenkulturen ist dem verheerenden Elemente bereits zum Opfer gefallen. Die Leute beeilen sich, die Torfmengen in Sicherheit zu bringen, doch schon viele hat das Feuer überrascht, eine große Menge Torf ist bereits verbrannt. Dichter Rauch steigt zum Himmel em-

por, an ein Löschen ist bei dieser Hitze und dem scharfen Winde nicht zu denken; dazu ist das Feuer bei allzulanger Dürre so tief in den Boden eingedrungen das nur ein derbes Regenwetter Rettung bringen kann.

Barfel, 6. Nov. Kürzlich erhielt auch Harkebrügge sein erstes einscheibiges Schaufenster, Kaufmann M. Hempen ließ ein Doppelfenster in seinem Ladenraume herrichten.

Harkebrügge, 10. Nov. Heute ist in unserer Kirche ein neues Petroleum-Gaslicht aufgestellt. Es hat ungefähr in der Mitte der Kirche seinen Platz bekommen. Da es eine Lichtstärke von etwa 900 Herzen hat, wird es genügend unsere Kirche erleuchten können. Ein ähnliches Licht hat sich in der Kirche zu Kamloh schon einige Jahre gut bewährt. Der Preis wird mit allem auf ungefähr 200 M zu stehen kommen. Die Auslage ist gerade nicht gering, aber wenn man den geringen Petroleumverbrauch der sich stündlich auf nur drei Pfennig belaufen soll, betrachtet, so muß man sich doch sagen, daß es eine billige Beleuchtung ist. Bisher hatten wir Petroleumlampen, die zur Beleuchtung dienten. Obwohl sie noch in genügender Zahl vorhanden waren, lieferten sie doch nicht die gewünschte Helligkeit. Hoffentlich wird das neue Licht zur Zufriedenheit aller Kirchenbesucher ausfallen.

Barfel. Die Heimspardosen, welche im vorigen Winter vom hiesigen Spar- und Darlehnschaffensverein an die Schuljugend verabreicht wurden, zeigen gute Erfolge, das bekundet das Bestreben der Jugend, die Dose mit Spargroschen zu füllen und sie gegen Verabreichung eines Sparsassenbuches bei der Kasse abzugeben. – Der neuangelegte Weg von Harkebrügge nach Elisabethfehn-Süd soll von der Gemeinde über-

nommen werden. Einen unschönen Eindruck machen die südlich in unserer Gemeinde an der Harkebrügger Chaussee belegenen Schafstoben. Vielleicht ist es möglich diese Wahrzeichen patriarchalischer Ueberlieferung etwas abseits aufzubauen, zumal sie an einer verkehrsreichen Chaussee nahe der Bahnstation liegen.

Harkebrügge, 20. Nov. Unsere Kapelle feiert am 8. Dezember d. Js. Das 50 Jährige Bestehen. Um Feste Maria Empfängnis soll diese Erinnerung festlich begangen werden. Ein Vater von Mühlen wird nach hier kommen.

Harkebrügge, 16. Nov. Wie wir gehört haben, bekommen wir nächsten Frühjahr eine eigene Postagentur. Zu diesem Postbezirk sollen nächstens auch Kampe und der östliche Teil von Elisabethfehn gehören. Diese Einrichtung werden die Postboten des Postbezirks Friesoythe freudig begrüßen, denn die Strecke von Friesoythe nach Kampe und Elisabethfehn ist im Sommer wegen des Sandes und im Winter wegen des Drecks oft schwer zu passieren --- Die Stille unseres Dorfes wird heute von einem mächtigen Geknatter unterbrochen. Mehrere Jäger von Barfel und Lohe sind da, um dem Waidwerk nachzugehen.

Harkebrügge, 21. Nov. Am Samstag Abend 10 1/2 Uhr weckte die Feueralarm die Einwohner unseres Dorfes. Es brannte das Haus des Herrn H. Vom Inventar wurde wenig gerettet. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. --- Herr Kaufmann Kempen ließ im Anschluß an seinen Molkereibetrieb eine elektrische Lichtanlage für den Privatgebrauch einrichten. --Im kommenden Frühjahr erhalten wir eine Postagentur! Diese Botschaft wird von allen Ein-

wohnern unserer Kapellengemeinde mit Freuden aufgenommen. – Falls der Staat zum Ausbau der Chaussee Barfel – Friesoythe für den Teil Harkebrügge – Friesoythe einen Zuschuß von 40 Prozent bewilligt, wird genannte Strecke gebaut.

Harkebrügge, 10. Dezbr. Das waren herrliche Tage für unsere Kapellengemeinde. Die Tage des 50 jährigen Jubiläum der Einweihung des Gotteshauses. Von der Franziskanerniederlassung in Mühlen war ein Vater zu dieser Feier herübergekommen um im Reichstuhle und als Prediger tätig zu sein. Die Beteiligung der Gläubigen am Empfang der hl. Sakramente und die Teilnahme an den Andachten war denkbar gut. Und aus der Nachbarschaft unserer Kapellengemeinde kamen besonders zu den Predigten die Gläubigen recht zahlreich herbei, sodaß unsere Kapelle dichtgedrängt besetzt war. Auch die Schmückung unseres Gotteshauses war anerkennend gut besorgt. Der 8., 9. und 10. Dezember werden für immer in unserer aller Erinnerung bleiben.

Harkebrügge. Wie schon bekannt gegeben, kann die Kapellengemeinde Harkebrügge in diesem Monat das 50jährige Bestehen ihres Gotteshauses feiern. Da mag es angebracht die Geschichte der Kapellengemeinde, vor allem die Hindernisse, die dem Bau der Kapelle entgegen standen, sowie deren Beseitigung kurz zu erörtern. Der Name Harkebrügge tritt in der Geschichte verhältnismäßig spät auf. „Diese Burschaft hatt 20 Hause“ schreibt Pastor Cappius von Barfel um 1651. Im Jahre 1841 stand in Barfel der Kirchenbau auf der Tagesordnung. Die Harkebrügger sandten um nicht zu den Kosten herangezogen zu werden, eine Petition nach Verhta

mit der Bitte, ihnen zu erlauben, eine eigene Kapelle zu erbauen. Zugleich baten sie um feste Anstellung eines Geistlichen an der Kapelle. Damals wohnten, wie Willoh berichtet in Harkebrügge 80 Familien in 64 Häusern; dazu kamen 5 kath. Familien aus Westerscheps, Gemeinde Edewecht. Der Pastor Thole war sehr für den Bau, da der Weg von Harkebrügge bis Darßel lang und beschwerlich sei, sodaß Kinder und Frauen oft monatelang kein Gotteshaus besuchen konnten. Auch die Behörde war für den Bau, doch fehlten alle und jede Mittel. Pastor Thole, der sein ganzes Einkommen aus Harkebrügge auf 50 Taler schätzte, wollte gern alles fahren lassen, wenn nur Harkebrügge zu einer Kapelle und zu einem Geistlichen käme. Damit dies erreicht würde, stellte er 1854 der Behörde aus seinem Privatvermögen 4000 Taler zur Verfügung, von dessen Zinsen der Unterhalt des Geistlichen bestritten werden sollte. Gleich darauf spendete der Großherzog 200 Taler; ebenfalls brachte eine Kirchenkollekte für Harkebrügge ein erkleckliches Stückchen. Im selben Jahre wurde eine provisorische Kapelle nebst einer Wohnung für den Geistlichen errichtet. Zum Kaplan an der neuen Kapelle wurde Koperator H. Möhlmann aus Steinfeld berufen. Die neue Kapelle wurde am 21. Dezember 1854 eingeweiht; im folgenden Jahre erfolgte dann die Konstituierung zu einer Kapellengemeinde. Zwei Jahre später, als gut 6000 Taler Kollektengelder beisammen waren, konnte mit dem Bau begonnen werden. Im Winter 1861 war das neue Gotteshaus fertiggestellt; sodaß es am 17. Dezember des selben Jahres vom Pastor Oldenburg aus Darßel eingeweiht werden konnte. Unter dem Nachfolger des Kaplans Möhlmann,

dem Kaplan Pulsfort, erhielt Harkebrügge auch die Erlaubnis, einen eigenen Begräbnisplatz anlegen zu dürfen.

Harkebrügge. Die Landwirte Hermann Olmann und Meinhard Hagen verkaufen an die Verwaltung des Landeskulturfonds größere Flächen Gedland um den Preis von 150 M pro Hektar. Einen Teil des Erworbenen hat die Verwaltung wieder an den Kolonisten Menke in Süd – Elisabethfehn abgetreten. In Elisabethfehn sind die Kolonate bis gen Schütte, dort wo der Friesoyther Kanal abzweigt, bereits vergeben. Größtenteils sind die Kolonisten aus Holland, die sich dort ansiedeln.

Harkebrügge. Zur Zeit werden die Beiträge zum Volksverein wieder gesammelt. Leider ist die Zahl der Mitglieder des genannten Vereins in unsrem Orte in den letzten Jahren gesunken. Hoffentlich treten demnächst recht viele dem wirklich guten Vereine wieder bei.

Auszüge aus der Münsterländischen Tageszeitung 1911 – Aus dem Herzogtum

(Maria Sasse und Johannes Wernke sind in der Landesbibliothek in Oldenburg fündig geworden)

Kreuzeinweihung



Uhlenberger Kreuz am 22. Mai 2011

Am 22. Mai konnte Pfarrer Johannes Brinkmann unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Uhlenberger Kreuz neu einweihen. Die Kreuzesbalken sind erneuert worden, der Corpus (Material eine Metalllegierung) ist saniert worden. - Das Uhlenberger Kreuz hat eine lange Geschichte. Ursprünglich stand es mitten im Dorf, an der Dorfstraße und am Mittelweg, der etwa zwischen Tangemann und Lütjes auf die Dorfstraße mündete. Wann das Kreuz dort errichtet wurde, konnten wir bis jetzt nicht ausfindig machen. Anfang der 40er Jahre, wurde das Kreuz zerstört von Mitgliedern des Reichsarbeitsdienstes, die in den Baracken Glittenberg und Harkebrügger Weg wohnten; bei diesem Frevel wurden die Kirchentüren zugenagelt. Nach Erzählungen wurde von diesem Vergehen auch im Osservatore Romano berichtet. Das Kreuz wurde restauriert und hatte an der Dorfstraße seinen Platz bis zur Verkoppelung Anfang der 50er Jahre. Der Weg vom Alten Dorf zur Dorfstraße wurde beseitigt; man musste einen neuen Platz für das Kreuz finden. Nach der Kultivierung des Uhlenberges entstand dort eine neue Siedlung mit 7 neuen Hofstellen.

An der Kreuzung Erlenstraße – Uhlenbergstraße erhielt die Kirchengemeinden St. Marien ein Grundstück von 156 qm. Dort wurde das Kreuz neu errichtet und von Pfarrer August Nehe am Ostersonntag, den 11. April 1955 eingeweiht. Das war für Nehe eine letzte Amtshandlung; denn 8 Tage später hat er Harkebrügge verlassen, weil er als Pfarrer nach Bösel versetzt worden war.

Der Corpus des Kreuzes – aus Holz geschnitzt – hat Wind und Wetter auf dem Uhlenberg nicht standgehalten, war morsch geworden und an mehreren Stellen durch Fäulnis fast zerstört worden. Ein neuer Corpus aus einer Metalllegierung wurde gekauft. Das so erneuerte Kreuz wurde am Passionssonntag, am 20. März 1988 durch Pfarrer Johannes Brinkmann eingeweiht.

Das alte, ehrwürdige Kreuz sollte dann verbrannt werden; aber es kam die Idee, ob man es nicht doch erhalten könnte. Heinrich Schrand, Ketteler Straße, hat in vielen Arbeitsstunden das Kreuz von Farbbreständen befreit, die großen Löcher und Risse mit Leim und Sägemehl ausgefüllt und neu gestrichen; das Kreuz ist erhalten geblieben und steht zur Zeit in der Oberwohnung des Pfarrhauses. Die Kreuzesbalken müssten noch erneuert werden und ein neuer Standort - nicht draußen - müsste noch gefunden werden.

Dank den Familien vom Uhlenberg, die sich seit 1955 eingesetzt haben, finanziell und mit viel Arbeit, die Kreuzesanlage zu hegen und zu pflegen.

Pfarrer Johannes Brinkmann

Krintenstuten

Rokers Jop hätt lessten Maont bi siene Backerei un den Hökerlaoden nao 40 Johrn den Schlödel för immer ümdraiht.

Nu is ut den lüttken Backerlaoden ein fein't Cafe worn. Up ein grotet Schild staiht nu -Backstuv -äöwer dei Dörn. Lüttke, runde Dischke mit Däken un Blaumvaosen staoht in den freundlickeren, hellen Raum.

Dei Lüe könn't seihn, wie dei Brötken in den Backaabend scharben werd un noch heit in den Korw rutschket.

Bi den, mit Marmor utleggt Ingang, waihd warme Luft ut dei Fautrosten.



Bild: Gertrud Herzog

Aals is neit. Uck dei Verkäuferin is niegelnaogelneit. Mit ehre dunkelbruunen Hoor, dei füerigen Oogen un dei schneiwitten Schötten is se fein antaukieken.

Vanne Wäken sünd Krintenstuten in'n Angebot. Is dei Krintenstuten van'n Vördag, wedd dei taum halwen Pries verköfft. Vörn Tresen staiht ein Menschkendruubel. Jüst nu is ein jung'n Kerl ane Riege. So'n Ökotyp, mit ne bruune Cordbüxen, pultriggen Schlabberpullover un ein langen Zopf. Dei Hoor hätt hei mit ne bunte Kordel tauhoope bund'n.

„Gauden Dag, ick wull woll ein Krintenstuten för morgen van gistern bestelln,“ sägg hei.

„Wat willt sei?“ frögg dei Verkäuferin verdattert.

„Ein Krintenstuten van gistern vörbestelln. För morgen!“

„Dat gaiht nich. Dei Krintenstuten van gistern ligg ja schon inne Bauert. Dat könt se nich mehr vörbestelln.“

„Aower morgen kost dei doch bloß noch dei Hälfte, weil't dann van gistern is.“

„Jao, jao, sei häbbt ja recht.“ mennt dat Wicht verlägen.

„Na - un dat will ick koopen un bestelln.“ bestaiht dei Kerl up sien Recht.

„Aower hüüt giff dat kien Krintenstuten dei morgen van gistern is.“

„Dei ligg doch schon inne Regaole,“ sägg dei Kerl argerlick.

„Wat ligg dor?“

„Na, dei Krintenstuten dei morgen van gistern is.“

„Disse Krintenstuten is van hüüt morgen den kann ick nich trüggelengg'n, den könt se nu mitnähm.

„Äben deshalb will ick den ja vörbestelln. Dann kost dei ja nur dei Hälfte,“ röpp dei Kerl väl tau luut.

„Man kann den Krintenstuten van gistern nich vörbestelln. Man kann nur den Krintenstuten för morgen vörbestelln.“

„Jao, dat will ick doch. Ick will ein Stuten van hüüte vörbestelln. -För morgen-weil't dann van gistern is. Häbht sei dat nu bergräpen Fräuleinken?“

„Jao, jao, aower dat gaiht nich. Wie stellt sei sick dat vör? Wenn dat aale möken, wo schull ick dat laogern?“

Gertrud Herzog

Ferienpass 2011

Auch viele Harkebrügger Vereine haben sich beteiligt

Jedes Jahr stellt die Gemeinde Barbel in Zusammenarbeit mit allen örtlichen Vereinen ein umfangreiches Programm für die Ferienpassaktion zusammen. Dieser Ferienpass wird von den Kindern sehr gut angenommen. Das sieht man auch an der Zahl der verkauften Ferienpässe.

Jedes Jahr werden um die 350 bis 400 Ferienpässe verkauft. In diesem Jahr haben 1822 Kinder an den verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen.

An Aktionen und Veranstaltungen hat der Ferienpass viel zu bieten. 66 verschiedene Veranstaltungen und Aktionen hatte der Ferienpass 2011 in seinem Programm. Das Angebot beinhaltet Kreativangebote, Back- u. Kochveranstaltungen, sportliche Aktivitäten, Reiten, Übernachtungen, Zelten, Besuch von Freizeitparks, Erlebnisbädern, Freilichtbühnen, Kletterwald, Kinobesuch, ein Tag bei der Feuerwehr und der Polizei, Laser-Schießen, Fahrten mit der Spitzhorn (Piratenprüfung) und der „MS Angela“ von Barbel sowie viele allgemeine Spielangebote.

Neu in seinem Programm hat der Ferienpass auch seit zwei Jahren das Angebot von Familienveranstaltungen. In diesem Jahr war das die Familienkanutour mit Paddel u. Pedal und der Inseltag mit Wattwanderung. Die zweite Veranstaltung musste leider wegen schlechtem Wetter ausfallen.



Hier sind die Kinder und Betreuer des Schützenvereins gerade damit beschäftigt, das Stockbrotbacken vorzubereiten.

All diese Veranstaltungen könnten jedoch nicht durchgeführt werden, ohne das Mitwirken der vielen Vereine in der ganzen Gemeinde und daran sind auch viele Vereine aus dem Ort Harkebrügge beteiligt.

So hatte in diesem Jahr die Kolping-Berufshilfe drei Veranstaltungen mit Pizza-Backen.



Zwischendurch gab es dann für alle ein Vesperbrot mit original Käse vom Käsehof.



Hier eine Gruppe Kinder mit ihren Betreuern vor dem Eingang zur Freilichtbühne Meppen.



Hier zeigen die Kinder ganz stolz, die von ihnen hergestellten Drachen.

Der Schützenverein Harkebrügge organisierte auf dem Schützenplatz ein Zelt mit Grillen und Laserschießen.

Die Kolpingfamilie Harkebrügge hat die Kinder zum Käsehof Kreke in Ocholt begleitet, wo die Kinder viel darüber gehört und gesehen haben, wie Käse hergestellt wird und zwar von der Erzeugung bis zur endgültigen Fertigstellung. Die Landfrauen begleiteten die Kinder zur Freilichtbühne Meppen, wo das Kindermusical „Peter Pan“ aufgeführt wurde. Die KAB Harkebrügge war gleich bei zwei Veranstaltungen im Ferienpass beteiligt. Einmal betreute sie die Veranstaltung „Backen im Museumsdorf Cloppenburg“ und als zweite Veranstaltung hatte sie das „Drachenbauen wie zu Omas Zeiten“ organisiert. Hierbei wurden nur Materialien verwendet, wie es sie Mitte des letzten Jahrhunderts gab.

Die Kath. Landjugendbewegung (KLJB) Harkebrügge hatte eine ganz besondere Veranstaltung betreut und zwar den „Treckerführerschein für Kids“.



Hier die Gruppe Kinder mit den Betreuern der KLJB Harkebrügge und des Oldtimerclubs Scharrel-Sedelsberg nach erfolgreichem Abschluss des Parcours.

Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Oldtimerclub Scharrel-Sedelsberg angeboten und war der absolute Renner dieser Ferienpassaktion. Leider konnten nur 15 Kinder teilnehmen, da der Dorfplatz hinter der Grundschule Sedelsberg leider nicht mehr Trecker für den Parcours zuließ. Doch diese Kinder waren hellauf begeistert. Ebenfalls mit zwei Veranstaltungen im Ferienpass vertreten war der Hegering Barbel.

Einmal ging es „Abends mit dem Jäger auf den Hochsitz“ und bei der zweiten Veranstaltung „Bau von Vogelnistkästen“ wur-

de auf dem Spielplatz „Spielparadies“ Am Hasenkamp in Harkebrügge, mit Hammer und Kneifzange kräftig Hand angelegt.



Bevor die Kinder ihre fertig gestellten Vogelnistkästen mit nach Hause nehmen konnten, wurde noch ein Gruppenfoto gemacht.

Unter Anleitung der fachkundigen Jäger wurden tolle Vogelnistkästen erstellt, die die Kinder dann gleich zu Hause oder an einer anderen geeigneten Stelle aufhängen konnten.

Im Harkebrügger Waldstadion hatte der SV Harkebrügge zu einer Veranstaltung „Rund um den Ball“ eingeladen. An mehreren Stationen durften die Kinder ihr Geschick beweisen, jonglieren, auf die Torwand schießen und so weiter.

An diesen Veranstaltungen, die alleine von den Harkebrügger Vereinen betreut und durchgeführt wurden, kann man erkennen, welch ein breites Angebot der Ferienpass bietet und wie

viel Arbeit und Einsatz der einzelnen Vereine notwendig sind, um diese Veranstaltungen alle reibungslos durchzuführen.

Wir denken, es ist uns allen ein dickes „Dankeschön“ wert für diesen Einsatz der Vereine für einen so tollen Ferienpass.

Hannelore Lücking

Wi schnackt mit usen Herrgott.

Vör'n Äten:

Dör Di hebbt wi satt tau äten,
dat will wi nie vergäten.
Nu giff us Dien Sägen,
denn aals häbbt wi van Di krägen.
Amen

Nao'n Äten:

Gott, Du bis so groot.
Wi dankt Di för dat Brot.
Wi dankt Di för dit Äten,
laot us dei Armen nich vergäten.
Amen

Morgens, wenn ick utschlaopen bin,
maok ick dat Krüzteiken
Du schenks mi wedder dissen neien Dag.
Ick danke Di dörför.
Bliev bi mi und help mi,
dat ick tau aale gaut bin,
dat ick aals richtig maoke.
Amen

Elfriede Bretgeld

Blööre haaken

Datt lett in'n Haast wunnerbor buten, wenn' dei Blööre ane Böme so schöne Faben hebt. Wenn dei ober unnen leget, dann häf man dor masse Abeit mit. Ick bün güstern uk anfungen tau haaken. Tauers ane Stroote, dat dei Lüe uk seihn den, dat ick wat don ha. Bie dei erste handvull Blööre, dei ick inne Koore schmet, kek son datig zentimeter langen Blickstriepen rut.

Wo kump dei denn her, dachte ick un fund schon denn nächsten Blickstriepen. Nu isset ja woll gaut, wer schmitt dann sowat hier up use Gräss? Stellt jau möl vör, sowat krich man in'n Roosenmeier. Gaut dat ick dei vörher funnen ha. Ick traude miene Ogen nich, dor kek dor noch son Deiet utte Blööre. Ick häb dei dann aale fein ane Siete lech, viellich wüss mien Kerl ja wo dei henhörn den. Dat is schon verwunnerlich, dachte ick, wat dei Lüe aale so ane Stroote wegschmietet.

Mit dissen Gedanken häb ick dei Ecke noch schnell schier mooket. Süch ja gaut ut, bloss wat was morgen frau? Dann kunn ick bestimmt van förne anfangen. Egol, nu was ers mol fierobend. Ick nehm Bessen un Haake unnern Aam un tret loss. Up'n mol klöttere dat uppe Steine. Ick kek mie ümme, un wat seih ick? Fief Blickstriepen, schön riege no uppe Steine un uppet Gräss. Do gung mie'n Licht up. Dei Haake före Blööre, ha jüs sücke Blickstriepen. Wie gesecht, dei ha sücke Blickstriepen.

Elfriede Bretgeld

MOIN, MOIN!

Kumm her, sett die dool, un loop nich fort wer wech.

Bildung

Die Eltern haben Platt gesprochen,
wir haben längst damit gebrochen,
denn wenn man etwas Bildung hat
blamiert man sich so mit dem Platt.

Minsch blameer de Öllern nich,
dat verdeent se wirklich nich.
Beide Sproken möt bestohn,
keene dröff us ünnergohn.

Kanns mit mi gern plattdütsch schnacken,
Dine Bildung geiht nich sacken,
wer twee Sproken spräken kann,
is keen Döskopp, glöf dat man.

(Verfasser unbekannt)

240 Harkebrügger nach Berlin gereist.

Im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ überreichte Bundesagrarministerin Ilse Aigner auf der grünen Woche in Berlin der Ortschaft Harkebrügge im Kongresszentrum die Silbermedaille für den zweiten Platz. Großer Jubel brandete unter den 240 mitgereisten Einwohnern aus Harkebrügge auf, als der Vorsitzende des Aktivkreises, Georg Eilers die Plakette in den Händen hielt.

Neben Harkebrügge waren noch weitere 30 Dörfer aus ganz Deutschland zur Siegerehrung angereist. Die „Harkebrügger“

hatten eigens hergestellte „Siegerschals“ dabei. Mit diesem Wettbewerb haben wir nicht nur die Besten der über 3300 Dörfer ausgezeichnet, die am Wettbewerb teilgenommen haben. Es sind vor allem jene engagierten Menschen in den Vereinen oder im Ehrenamt, die Anerkennung verdienen, so Ilse Aigner.

Die Auszeichnung durch die Bundesagrarinministerin ist der gerechte Lohn für unser zehnjähriges Engagement in Harkebrügge. Es ist für uns eine Ehre zu den „schönsten Dörfern im Bund zu gehören“, strahlte Georg Eilers. Auch Landrat Eveslage war sichtlich stolz, „die Plakette ist der Lohn für eine intakte Dorfgemeinschaft bei diesem Wettbewerb“, so Eveslage. Nach der Auszeichnung nahmen die Harkebrügger am großen Dorffest teil. Als Christian Meyer beherzt zu seinem Dirigentenstab griff und die mitgereisten 28 Musikerinnen und Musiker die Instrumente nahmen, glich der Saal im Kongresszentrum einem Tollhaus.

Es war für uns Harkebrügger ein ganz tolles Erlebnis in Berlin.

(Anmerkung: Wir fragen uns: Warum ist die Plakette noch nicht an der Stele angebracht?)

Maria Sasse

Noch etwas tau use Berlinfaohrt!

Wenn man in Berlin is, dann maot man dat Adlon Hotel besöcht hebben. So wärn wi ok mit ein poor Lüe dor inkeehrt. Fein öwer den roten Teppich, alles wär von'n Feinsten. Man etwas vertehrn müssen wi ja ok. Wi bestelln us ein Mokka, die koste bloß 8.00 Euro (son poor Schluck Kaffee). Dann müßten wi ja ok noch äbend ub dei Toiletten, mehr oder weniger ut luter Neigier. Goldne Waoterkraons, gepolstete Sitze, golden Toilettendeckel, man mög sick gaornich hennsetzen. Ick daochte so

bi mi, is doch ok egaol, off man arm is oder riek, wat dor in-fallt, is alles glik.

Maria Sasse



*Auszeichnung: mit unseren
Bundespräsidenten Christian Wulff*

Burn inne Stadt

Dei Landfrauenverein mök einen Utflug no Berlin. Drei Daoge lang. Wi wohnden in'n 3 Sterne Ramada Treff Hotel, in'n Stadtteil Lichtenberg. Alle harn masse Spaß un Plaseier ub dei Faohrt no Berlin. In Berlin harn wi ok masse Tied tau use eigene Verfügung. Jeder kunn unnernähmen wat hei wull. Eine von use Landfrauen har Verwandte in Berlin. Dei wull sei dann ok beseuken. Sei löt sick dor mit'n Taxi henbringen un müßde Ao-

bends ok mit nen Taxi trügge. Man sei wüßte nich mehr den Stadtteil, wo dat Hotel wör. Sei feuerden von ein Stadtteil nout ännere. Et geef ja mehrere Stadtdeile, wo ein 3Sterne Ramada Hotel wär. As sei dann in Lichtenberg ankaomen wär, un dei ewiglange Faohrt betaolt har, frög dei Taxifaohrer „Sagen Sie mal, kommen Sie aus Ostfriesland?“

Maria Sasse

Dat Liedken

„Christian is jüst dorwäsn un hätt siene Oboe affhaolt,“ sägg Theresa tau ehrn Kerl un reuhert bedächtich in dei Teitassen rüm’.

„So,“ nennt Bernd, „hei mit siene Oboe. Har man Trompete lern schullt, dan har hei uck inne Dörpskapell'n mitspäl’n kunnt. Aower hei mot ja alltied ut dei Riege tanzen. Immer wat besünners wäsen.“

„Häs üm uck lang'n nich seihn, weis ja baold nich mehr wi hei nu utkick,“ flüstert Theresa.

„Mit son apart'n Dannboom kann ick uck nich utkaom,“ brummt Bernd vör sick hen. „Dor is use Stefan doch ein ganz ännern Kerl. Dei spält Fautball, is Jäger un passt sick in'n Dörp väl bäter an.“

Dorbi schüw hei siene losen Teitassen wiet up'n Eikendischk.

Stökelich steiht Bernd up, treckt sien dunkelblau'n Kiddel äöwer un gaiht ohn ein Wort nao buuten.

Theresa rüümt den Disk aff un hang ehre Gedanken nao.

Üm ehrn Christian hätt sei al väle Traon vergoten. Nao sien Abitur wull hei partout Philosophie studeiern. Do hart den eirs-

ten richtigen Krach gäben - tüssen Pap'n un Söhn. - Up drängen van Bernd entschlöö't Christian sick Advokaot tau wern. Rechtswissenschaften sä ehr Jung'n dor tau. Nao'n gauden Abschluss fünd hei ne Arbeitstäe inne grote Maschienbaufirma, un nu vertrett hei den Betrieb weltwiet bi Reklamatschonen un ändern Speaktaokel.

Vör veir Jaohrn wört tüssen Pap' n un Söhn taun Bruch kaom. Sietdem harn sei aale Brügggen affbroken.

Theresa stigg dat nu noch heit tau Koppe, wenn sei an dei Tied denkt.

Chritian köm van'n Spraokenlehrgang - spaonisch möss hei nu uck noch kön'n. - Fraidig köm dei Jung'n noa Huus un vertellde wo sien Hart van vull is.

„Ick häbb dei Frau vör't Läben fund'n! Olga Steele hett sei, is Frömdspraokenkorruspondentin un eine Russlanddüütschke. Veier Spraoken kann dei schnacken, englisch, russisch, spaonisch un düütschk,“

Veier Wäken löter stünd Christian mit dat Fraumenschke inne Dörn. Sei was ein wacker Wicht. Blonde Hoor un deipblaue Oogen, liek wassen un schlank at'ne Dann. Man kunn sick gaut mit ehr ünnerhaoln. Bloß an dat rullende rrrrr un'n lüttken Akzent hört man, dat ehre Mauderspraoke russisch is.

Bernd kann sick dor gor nich mit affind'n, dat sien Söhn mit'ne R u s s i n tausaomläben will. Halw Jahr löter was wat Lüttkes ünnerwägens un Christian un Olga geben sick stillkens in Münster dat Jaowort.

Nao Kilmer, dat Kind wör bold ein Jahr oolt, wörn sei nao Münster fäuhert un Stefan wör Döppate bi den lüttken Marek.

Sietdem harn sei Olga un Marek nich wedderseihn. Theresa kelt dat, aower sei kann dor mit Bernd nich äöwer schnacken. Stefan besögg dei lüttke Familge in Münster recht foken.

Einmaol har Breunken Fränk, dei Naoberkerl, Christian mit Frau un Kind in Münster dropen. „Dei Marek häff dei glieken Grübkes inne Backen un den glieken Dwer up'n Kopp as du Bernd,“ vertellde hei Aobends bi'n Kaortenspäl. Bernd har dor nix up säggt. Dornao was dat Themao dör.

In dei Middagstied klingelt dat Telefon. Bernd stört van dei Bank hoch un grip nao den Hörer. „Papa, - büs du dor an'n?“ frögg Christian.

„Jao,“ segg Bernd lese.

„Kanns't du maol kieken, off dei Notenmapp'm up dat Kökenschapp ligg?“

Gertrud Herzog

Arntedank

Dei Kinnergoorn „St. Anna“ fierde Arntedank. Pastor Becker schnackde schön mit dei Kinner. Weckern danke wi vandoage för aal dat Gaue? Nätürlich usen Pappen un use Mammen, meenden die Kinner; Joa, uk dei Buurn uppen Lanne. Dormit wör Pastor noch nich tauufrähe. Weckern möt wi dann sonst noch danken? Dei Kinnergoordenleiterin Gertrud wull dei Kinner helpen, wiel dat dei Kinner dor nich up köömen. Sei wiesede noa Boaben: Wer ist denn da Oben? Ein Kind segg: Michael Jackson.

Pfarrer Johannes Brinkmann

Dat eierste Greun

Taudeckt is dat Feld mit Frost
Winteraohnen noch up Ern.
Doch ick feuhl in miene Bost
bold will't wedder Fräuhjohr weern.

Ut dat frischk gefalgte Land
eierste greune Quäken.
Deipe For at langet Band
Schneiwaoter inne Bäken.

Schneiglöcksken quält sick ut'te Grund
behött van kruuse Lindenblöör.
Bold is dei Welt weer düchtig bunt
un staiht un blaiht in tuusend Klör.

Gertrud Herzog

Die Geschichte der Windmühle zu Harkebrügge

Dass sich bis 1937 die Flügel eines stattlichen Galerieholländers drehten, wissen nur noch wenige ältere Einwohner aus Harkebrügge. Die Geschichte begann um 1810 als Hermann Jansen (Müller) geb. 1789 in Börger (Amt Meppen) nach Harkebrügge kam, um dort als Zimmermann und Anbauer zu arbeiten. Im Jahre 1817 heiratete er Johanna Bretgeld aus Harkebrügge. Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor. Hermann Jansen (Müller) verstarb 1874. Das vierte Kind, Bernhard Müller-Jansen, geb. 1824, war Hauseigner, Zimmermann und Windmüller. Er heiratete um 1850 Maria Anna Lüchtenborg aus Kampe. Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor. Am Ortsausgang von Harkebrügge in Richtung Barbel baute er 1853 ein

Haus, heute Sassen – Käßmann. Die Windmühle erstand 1864. Das besondere an dieser Tatsache ist, dass er seine Windmühle selber baute! Kurz nach der Fertigstellung nahm er sie in Betrieb. Vom Typ her war es ein Galerieholländer mit einem großen Schrotgang mit dem Roggen, Hafer und Gerste zu Back- und Futterschrot verarbeitet wurden. Sie hatte ferner einen Schälgang, der Gerste zu Graupen schälte. Außerdem besaß sie einen Feinmehlgang, womit Roggen und Buchweizen fein gemahlen wurde. Mittels einer Beuteltiste wurden die Schalen vom Mehl getrennt. Der Läuferstein des Feinmehlganges befindet sich heute im Besitz von Dr. Meiners in Elisabethfehn. Zwei weitere Mühlensteine, einer als Mühlenbrunnen auf dem Kirchplatz in Harkebügge, und einer im Besitz von Heinz Sassen, sind noch erhalten.

Nach Aussage von Johann Müller, geb. 1934, aus Friesoythe, ein direkter Nachfahre von Bernhard Müller, hat er 1854 auch die Kirchspielmühle in Barbel gebaut. Ein Bauplan der Mühle hing bis noch vor einigen Jahren über der Eingangstür des Mül-lerhauses. Man kann annehmen, dass er mit dem Lohn den Grundstock für seinen Mühlenbau in Harkebrügge legte.

Dass Bernhard Müller-Jansen die Mühle betreiben durfte, verdankt er der Tatsache, dass um 1860 die Gewerbefreiheit im Großherzogtum Oldenburg eingeführt wurde und es keine Mühlengerechtigkeit und keinen Mühlenbann mehr gab. Zuvor mussten alle Bewohner des Kirchspiels Barbel in der Kirchspielmühle in Barbel oder in der Wassermühle in Friesoythe mahlen lassen. Das Besondere an dieser Tatsache ist, dass die Barbeler Mühle der Friesoyther Mühle unterstand. Bei den damaligen katastrophalen Wegverhältnissen war es für die Harkebrügger Bauern eine große Entlastung als die Mühle in Harkebrügge ihren Betrieb aufnahm.

Die Erzeugnisse der Harkebrügger Windmühle reichten für die damaligen Verhältnisse in der Bauernschaft voll und ganz aus. Alle Dorfbewohner freuten sich, wenn ein frischer Wind wehte und die Mühle flott arbeiten konnte.

Nach dem Tod von Bernhard Müller-Jansen im Jahre 1871 führten seine Witwe und die Kinder den Mühlenbetrieb erfolgreich weiter. Es wurde sogar 1878 ein Backhaus gebaut, um die vielen Neusiedler, die durch die Markenteilung nach Harkebrügge kamen, mit Brot zu versorgen.

Im Jahre 1888 starb auch Maria Anna Müller-Jansen. Der älteste Sohn, Johann Müller übernahm nach ihrem Tod die Geschäfte.



Bild um 1900: links Wohnhaus, mitte Maschinenfabrik, rechts Galerieholländer

Johann Müller war ein sehr geschäftiger Mann mit hohem technischen Können und Risikobereitschaft. So baute er 1891 eine Maschinenfabrik für Mühleneinrichtungen und Zubehör. Es wurden unter anderem Dreschmühlen, Spitzmühlen, Staubmühlen, Göpel, Transmissionen sowie Gas- und Petroleummotoren hergestellt und in ganz Norddeutschland vertrieben.

Die Maschinenfabrik war ausgestattet mit 2 Motoren und einer Transmissionsanlage. Diese Anlage betrieb 2 Drehbänke, eine Bohrmaschine, eine Hobelmaschine, eine Kreissäge und 2 Bandsägen. Ebenso gehörten eine Schmiede und ein Windrad zur Stromerzeugung zu der Maschinenfabrik.

Es wurden bis zu 13 Leute beschäftigt. Für damalige Verhältnisse war die Maschinenfabrik Johann Müller in dieser Region mit Sicherheit schon ein mittelständiges Unternehmen! Es haben unter anderem Helmerich Sassen als Elektriker und Johann Oldenburg (Prinz Jan) in der Maschinenfabrik gearbeitet. Ein Spitzdrescher mit Rollschüttler und der Aufschrift: „Joh. Müller Harkebrügge“ befindet sich heute noch im Fundus der Mühle von Scharrel.

Am 24.05.1895 ereignete sich während eines Sturms ein Unglück bei der Windmühle. Maria Catharina Sontag wurde von einem Stück Holz aus dem Windmühlenflügel getroffen. Sie war auf dem Heimweg von der Schule und verstarb mit 8 Jahren.

Zur Familie Müller gibt es in Harkebrügge noch folgende Geschichte: Eine namentlich nicht genau bekannte Frau Müller, die bei Müllers einheiraten wollte, hatte einen Sprachfehler, sie stotterte, und hat folgendes Gelübde abgelegt: „Wenn ich bei meiner Hochzeit in der Kirche das Ja-Wort ohne stottern sagen kann, dann errichte ich aus Dankbarkeit ein Wegekreuz.“ Dieses Kreuz befindet sich noch heute dort!

Im Jahre 1907 verkaufte Johann Müller das gesamte Anwesen mit Mühle an Meinert Sassen aus Harkebrügge. Johann Müller wanderte nach dem Verkauf nach Amerika aus. Warum und weshalb Johann Müller Hals über Kopf Harkebrügge verlassen hat ist nicht mehr nachvollziehbar. Meinert Johann Sassen verkaufte im Gegenzug seinen Hof im Dorf an Gerhard Johann

Nehus geb. 1863, ein Bäcker aus Loga bei Leer. Heute befindet sich dort die Tischlerei von Hans-Ludwig Kurre. Zusätzlich zum Verkaufserlös nahm Meinert Sassen noch einen Kredit in Höhe von 1000 RM vom Bauer Bretgeld aus Lohe auf. Der Brandkassenwert der Immobilie betrug ca. 17.000 RM ohne Inventar. Man kann sagen, dass es für Meinert Sassen ein für damalige Verhältnisse doch ein gewaltiger Kraftakt war. So wurde der älteste Sohn Eilert zum Schafe hüten nach Lohe beim Bauern Bretgeld vermietet. Es wurde jede Mark gebraucht. Aber die Mühle wurde mit Erfolg als Mühle und als Mehl- und Getreidehandel weiterbetrieben.

Da Meinert Sassen Müller und Bauer war und ihm das technische Wissen und Verständnis fehlte, wurde die Maschinenfabrik um 1909 aufgegeben und zu einem Schafstall umgebaut. Meinert Sassen hatte zu dieser Zeit 300 Schafe. Das Inventar wurde verkauft. Nur der große Deutz-Motor verblieb bei der Mühle, um auch bei Windstille das Getreide schrotten zu können. Während des 1. Weltkriegs, wo Meinert Sassen von 1914 bis 1918 diente, wurde die Mühle von den Kindern (Helmerich 14 Jahre) weiter betrieben. Die Landwirtschaft musste vom Bauern Meiners (Amtsboten) fortgeführt werden.

Um 1920 wurde eine größere Reparatur fällig. Die Galerie war baufällig und musste komplett erneuert werden. Es war aber kein Geld vorhanden, um die Reparaturen durchzuführen. Man beschloss also die Galerie abzureißen. Um aber mit dem Stert die Kappe in den Wind drehen zu können, füllten die umliegenden Bauern in Hand- und Spanndiensten die Außenmauern so weit mit Sand auf, dass ein ca. 3 Meter hoher Wall die Mühle umgab. Sie erhielt dadurch ein doch merkwürdiges Aussehen. Den Bauern sollen die geleisteten Dienste für gewissen Zeitraum die Matt erlassen. (Matt = Naturalabgabe an den Müller für das Mahlen; 1Ztr. Mehl = 5 Pfund Mehl Matt).

Als um 1924 der elektrische Strom nach Harkebrügge kam und sich die Bauern nach und nach eigene Motormühlen anschafften, wurde die Wirtschaftlichkeit der Mühle von Jahr zu Jahr schlechter. Ein Sturm im Sommer 1937 zerstörte einen Flügel total. Eilert Sassen, der den Mühlenbetrieb 1933 von seinem Vater übernommen hatte, entschloss sich die Mühle abzureißen, denn nicht nur der Flügel, sondern auch andere Teile der Mühle waren baufällig geworden. Geldknappheit und geringe Wirtschaftlichkeit waren schließlich der Grund für den Abriss. An derselben Stelle baute Eilert Sassen ein Mühlengebäude welches eine moderne elektrische Motormühle mit Schrotgang aufnahm. Diese Mühle war bis 1958 in Betrieb.

Im selben Jahr 1958 fand Eilert Sassen bei der Raiffeisengenossenschaft Harkebrügge im „Schuppen“ an der Straße „Zum Walde“ (heute Wohnhaus Henning Block) eine Anstellung. Die Motormühle fand noch als Schrotmühle im Schuppen über Jahre hinweg ihre Verwendung.

Der letzte Windmüller Harkebrüggens starb 83jährig 1987. Mit ihm endet die Geschichte der Windmühle zu Harkebrügge.

Heinz Frerichs

Jugendwerkstatt - Kolping-BerufshilfegGmbH in Harkebrügge

Die Kolping-Berufshilfe gGmbH mit ihren Arbeitsbereichen Hauswirtschaftstechnik, Nähtechnik besteht seit Oktober 1985. Seit März 2011 gibt es zusätzlich einen kleinen Holztechnik-Bereich.

In den Jugendprojekten haben seit 1985 (mit Stand Mai 2011) ca. 1500 Jugendliche dieses Projekt durchlaufen.

Im Bereich Hauswirtschaftstechnik werden folgende Dienste angeboten: Zubereitung von Speisen/Kuchen etc. für gemeinnützige Vereine und Verbände, Kirchengemeinden, karitative Vereine usw.; Serviceleistungen hier im Projekt; Bewirtung bei Seminaren und Treffen von Gruppen/Seniorenarbeit im unterstützenden Rahmen; Begleitung und Unterhaltung etc. (Keine Haushaltshilfen).

Die Kleiderkammer wird für die Gemeinde Barbel vorgehalten.

Im Bereich der Nähtechnik werden Auftragsarbeiten jeglicher Art erledigt für Vereine, Verbände, Kirchengemeinden, bedürftige Personen, Aufarbeitung der Kleidungsstücke für die Kleiderkammer, Kolpingfamilien, Kolpingwerke, Kindergärten, Schulen etc..

Der Bereich der Holztechnik erledigt Aufgaben im Kleinteilebereich: Holzspielzeug, Dekorationen, Reparaturen, Einzelstückanfertigungen etc..

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Maßnahme sollen durch sinnvolle Beschäftigung und gleichzeitige Bewerbungsaktivitäten für den 1. Arbeitsmarkt fit gemacht werden.

Die Gesinnung unserer Arbeit orientiert sich am Gedankengut Adolf Kolpings. Wir unterstützen Jugendliche, die keine berufliche und soziale Perspektive haben, und bieten Möglichkeiten an, ins Berufs- und Sozialleben integriert zu werden. Der christliche Auftrag ist maßgeblich und somit steht der „Einzelne“ bei uns im Vordergrund mit seiner eigenen Geschichte und individuellem Hintergrund.

Unterstützt wird die Arbeit durch den Sozialfond der Europäischen Union, das Jobcenter/ die Agentur für Arbeit Friesoythe, die Gemeinde Barbel, das Land Niedersachsen und durch die Unterstützung der Kolpingsfamilien.

Harkebrügge, den 12. Mai 2011

Rita Rolfes

Am 28. Oktober 2011 konnte die Kolpingberufshilfe ihr 25 jähriges Bestehen feiern. In einer Feierstunde ließ Johannes Beerling die Geschichte der Jugendwerkstatt Revue passieren. Minister Busemann überbrachte die gute Nachricht, dass die Finanzierung der Einrichtung bis 2013 abgesichert ist.

Ein neuer Bus für den Kindergarten

Die Bundesregierung hatte beschlossen, dass bis 2013 für jedes Kind ab einem Jahr ein Kindergartenplatz bereitgehalten werden muss. Dieser Beschluss wurde im Kindergarten Harkebrügge schon jetzt umgesetzt. Es kamen neue Aufgaben auf die Erzieherinnen zu. Bei einem Ausflug in weiterer Umgebung war den Kleinen, mit ihren kurzen Beinen, der Weg zu lang. Sie wurden dann in einen kleinen Handwagen gesetzt oder mussten getragen werden. Dies war auf Dauer ein unhaltbarer Zustand. Somit wurde der Wunsch an die KAB herangetragen,

bei der Beschaffung eines Kinderbusses behilflich zu sein. Daraufhin entschlossen sich die Mitglieder der KAB einen Kinderbus zu stiften.

Dies entspricht auch den Zielen der KAB: Den Kindern eine gute Bildung in der Natur zu ermöglichen und gleichzeitig auf die Gesundheit der Erzieherinnen am Arbeitsplatz zu achten.



Große Freude herrschte im Kindergarten, als Mitglieder der KAB den Kinderbus übergaben. Bild Passmann

Am 10. März 2011 war es dann soweit, die KAB Mitglieder Anke und Alexandra Neumann und Elisabeth Frerichs überreichten den Bus an die Kindergartenleiterin Silvia Janßen. Es ist eine Freude zuzuschauen, wenn die Kinder jetzt mit dem Bus in Harkebrügge auf Erkundungstour unterwegs sind. Auch haben die Erzieherinnen jetzt viel mehr Spaß daran, den Kindern die Natur und alles was sonst noch besichtigt werden kann zu erklären.

Johannes Wernke

Rätse Seite

Vier Kinder wollen zusammen spielen. Das jüngste Kind darf anfangen.

Aber welches Kind ist das jüngste? Kommt ihr auf die Lösung?

Dunja sagt: „Nina ist älter als ich, aber Sebastian ist jünger als ich.“

Sebastian erklärt: „Ich bin jünger als Nina.“

Lukas meint dazu: „Ich bin jünger als Sebastian.“

Und Nina sagt: „Ich bin älter als Lukas.“

Was kommt nur einmal im Monat vor, gleich zweimal in einen Moment, jedoch niemals in 1000 Jahren?

Lukas macht einen Spaziergang zu einer Burg in der Nähe. Da kommt ihm eine Dame entgegen, die mit drei kleinen Hunden unterwegs ist. Jeder Hund hat fünf Flöhe. Wie viele Beine sind zu der Burg unterwegs?

Zwei Väter und zwei Söhne schossen drei Hasen. Jeder von ihnen trug einen Hasen in seinem Rucksack nach Hause. Wie kann das angehen?

Die Zahl 150 in drei gleiche Teile zu teilen ist einfach. Schwieriger wird es schon, wenn der zweite Teil dreimal so groß sein soll, wie der erste und der dritte Teil doppelt so groß wie der zweite.

Könnt ihr diese knifflige Aufgabe lösen?

Viel Spaß beim Rätseln! Die Auflösung findet ihr in der nächsten Ausgabe.



*Neue Halterung für Gießkannen und Eimer auf dem Friedhof.
Bild Passmann*

Neues auf dem Friedhof

Ein neues, freundliches Bild geben seit dem Herbst die Wasserentnahmestellen auf dem Friedhof ab. Von den Mitgliedern der KAB wurden nicht nur Halterungen, sondern auch einheitliche Eimer und Gießkannen gestiftet und angebracht.

Es wäre schön, wenn auch die Friedhofsbenutzer einen kleinen Beitrag zum guten Bild des Friedhofs leisten. Die Gestecke und Behältnisse für Blumen und Pflanzen sollten wieder mit nach Hause genommen werden.

Johannes Wernke

Dorfbrunnen



Brunnenbau: auf dem Bild Maurermeister Frank Cordes

Ein neuer Brunnen an der Dorfstraße – mitten im Ort an der Bushaltestelle – gestiftet von Eugen Block aus Hamburg.

Der freie Platz neben dem Gasthaus Block ist jetzt gestaltet mit sechs Parkplätzen, mit einem Brunnen und zwei Sitzbänken; von den 9 Bäumen, Linden, Eichen und Ahorn, die dort zur Dorferneuerung im Jahre 1993 gepflanzt waren, sind zwei geblieben; vier Bäume wurden von Heinrich Block verpflanzt; drei stehen jetzt an der Schützenhalle, sie sind im nassen Jahr 2011 auch angewachsen.

Auf dem Bild sehen wir Frank Cordes als Maurermeister bei der Arbeit am neuen Brunnen (Mai 2011). Doch seine Arbeit war eine ständig unterbrochene Arbeit; denn viele kamen dort vorbei, hielten Klönschnack mit ihm, waren neugierig, hatten

Ratschläge und wussten Manches auch besser. Auch Mia Hagen hielt nach dem Kirchgang an, sie hatte einen guten Spruch bereit: “Wer nahe am Wege baut, auf viele Meister schaut.“

In einer Feierstunde am 8. Oktober um 12:00 Uhr wurde der Brunnen von Pfarrer Ludger Becker gesegnet und vom Erbauer Eugen Block an die Gemeinde Barbel, die vertreten war durch Bürgermeister Bernd Schulte, übergeben.

Pfarrer Johannes Brinkmann

Kirchweihfest

Am 10. September 2011 haben wir in einem festlichen Gottesdienst der Kirchweihe des Erweiterungsbaues von St. Marien vor 50 Jahren gedacht.

Auszüge aus der Predigt von Pfarrer Brinkmann: „[...] Zur Verherrlichung Gottes haben unsere früheren Generationen in dankbarer Ehrfurcht dieses Gotteshaus gebaut. Ihr Glaube an Gott war es ihnen wert, große Opfer zu bringen, um dieses Gotteshaus zu bauen. 1858 wurde mit dem Bau begonnen. Die Steine wurden mit Ochsenkarren, Pferdefuhrwerken, vielleicht auch mit Booten vom Hafen Barbel geholt; dorthin kamen die Steine aus dem Emsland, vielleicht auch aus Ostfriesland – wir wissen es nicht genau – per Schiff nach Barbel. Die neue Kirche St. Marien konnte am 7. September 1862 von Weihbischof Johann Georg Müller eingeweiht werden.

Ich habe in den 34 Jahren hier in Harkebrügge oft gehört: Die Kirche hätte nicht erweitert werden müssen. Erweiterungsbau, geplant von Pfarrer Wilhelm Bruns und dem Kirchenausschuß und dem Architekt Rohling, Grundsteinlegung am 16. April 1959; Benedizierung am 14. August 1960 durch Offizial Gra-

venhorst; geweiht durch Weihbischof Heinrich Tenhumberg aus Münster am 10. September 1961.

In der Gründerurkunde für die Kirchnerweiterung heißt es: „Die Seelenzahl ist in den letzten 25 Jahren von 650 auf 1500 gestiegen, so dass die Kirchnerweiterung zu einer unbedingten Notwendigkeit geworden ist.“ Man glaubte damals wohl: Die Gemeinde würde weiter so wachsen; dem war aber nicht so. Als ich 1977 in die Gemeinde St. Marien kam, wurde die Zahl der Gemeindemitglieder mit 1700 angegeben; heute im Jahre 2011 zählen wir nur noch 1404 Gemeindemitglieder. Kleiner ist unsrer Gemeinde geworden.

[..] Gotteshaus und lebendige Gemeinde, das sind die kostbaren Gaben, für die wir danken. Dank an unsere Vorfahren für ihren Mut und ihre Mühen und ihre Opfer; Dank an alle, die vor 50 Jahren ihren Beitrag geleistet haben; Dank an Pfarrer Bruns, der unermüdlich sich eingesetzt hat und so manche Bettelpredigt gehalten hat, um das Werk vollenden zu können.

Gotteshaus und lebendige Gemeinde sind heute unsere Sorge und unserem Einsatz anvertraut: die Kirche aus Stein, dass wir sie erhalten, verschönern und pflegen; die Gemeinde, die sich hier versammelt, dass sich immer mehr bewahrheitet, was wir in der Präfation des Weihetages hören: „Du, Gott, erbaust deinen unsichtbaren Tempel, aus lebendigen Steinen und du führst die Glieder der Kirche zu einem Leib Christi zusammen. Und mit beiden Aufgaben, die uns anvertraut sind, bauen wir das Reich Gottes.“

Aus der Gründerurkunde vom 16. April 1959:

„Möge dieses Haus sich bewähren als: ein Bollwerk des Glaubens, eine Burg der Eintracht und Liebe, ein Brunnquell jenes Friedens, den die Welt nicht geben kann! Heilige Maria, du Un-

befleckt Empfangene, du Schutzherrin unserer Pfarrfamilie, biete deine mächtige Fürbitte auf, damit dein Sohn Jesus Christus in den Herzen der Gläubigen als König herrsche von Jahrhundert zu Jahrhundert!“

Das Kirchweihfest – 150 Jahre St. Marienkirche – feiern wir am Weihetag, am 7. September 2012, um 18:00 Uhr mit einem Festgottesdienst, anschließend Festversammlung im Pfarrheim. Alle sind herzlich dazu eingeladen.

Pfarrer Johannes Brinkmann

Bericht aus der Oldenburgischen Volkszeitung vom 20. September 1862

Zum Kirchenjubiläum am 7. September 2012

150 Jahre Kirchweih St. Marien.

„Am Sonntag den 7. d.Mts. schätzte sich unser Dorf mit Recht überglücklich; eine Reihe Triumphbögen in verschiedener sinnreicher Form, Girlanden und Laubwerk bekundeten die allgemein jubelnde Freude. Es galt unserer h.Religion und unserm Hochwürdigsten, allverehrten Bischofe von Münster, der abends vorher von Barbel kam, wo er die h.Firmung gespendet hatte, um am h.Schutzengelfeste unsere neue, schon früher durch Benidiction dem öffentlichen Gottesdienste übergebene Kirche feierlich zu consecriren.

Das niedliche, unter Leitung des Baumeisters Hensen in reiner Gothik aufgeführte, dreischiffige Gotteshaus mit ebenfalls prächtigem, gothischem Thurm mitten im Ort, von allen Seiten weither hervorragend, ist eine Zierde des Dorfes. Doch das ist das wenigste, die Kirche steht da wie eine Sonne, von wo aus Harkebrügge in religiös-sittlicher Hinsicht fort und fort geho-

ben wird und gegen viele Gefahren des gesellschaftlichen und kirchlichen Verfalls gesichert scheint. Unser neuer Gottestempel erhebt sich auch als ein Jahrhundert überdauerndes gesegnetes Denkmal der wahrhaft rührenden und zu bewundernden Mildtätigkeit der Katholiken Oldenburgs, die zum Bau und zur inneren gothischen Ausschmückung der Kirche erforderlichen Tausende von Thalern, zu den von den Harkebrüggern opferwillig beigesteuerten Hunderte von Thalern in größeren Gaben in die Hand der unermüdlichen Sammlers, des um die Kirche und die Hebung des religiös-sittlichen Standes unserer Gemeinde sehr verdienten Kaplans Mählmann bereitwilligst und freudigst gelegt haben.

Die kostbare Monstranz in der Kirche ist angeschafft aus einer besonderen Sammlung zunächst von Pfennigen, die die Harkebrügger Kinder in die Hand ihres eifrigst mildtätig gewesenen Lehrers Grobmeyer mit wetteifernder Freudigkeit legten.

Gott lohne Allen, die zur Einrichtung des Gottesdienstes und zur Errichtung des neuen schönen Gotteshauses so gern und reichlich beigetragen haben, ihre Mühen und Gaben hier und jenseits hundertfältig.

Namentlich gebührt auch unserm hochwürdigen, hochverehrten Herrn Official Reismann der aufrichtigste Dank und Gottes reichlicher Segen, indem derselbe den Gottesdienst in Harkebrügge ungemein rasch hergestellt und den Kirchenbau bestens gefördert hat. - Der selige Pastor Thole von Barbel hat sich, wie er auch sonst in vielfacher Hinsicht durch seine in gottseligster Gesinnung gesparten Gelder gemeinnützig Großes geleistet, durch die allererste Anregung zur Einrichtung eines eigenen Gottesdienstes in Harkebrügge und durch Schenkung von 4000 Thaler zur Sustentation des Geistlichen unsterbliche Verdienste erworben. Die Asche des würdigen Gottesmannes

ruhe sanft und seine liebe Seele möge sein bei Gott, der selbst einen aus Liebe gereichten Trunk Wassers nicht unbelohnt läßt.“

Verantwortlicher Redacteur J.Iseke.

Usen ersten Utflug mit den Senioren an' 15. Juni nao Badbergen.

Der erste Ausflug!

Üm 13.45 Uhr güng dat bi dei Karken los. Tauerst wulln wi nao Quakenbrück. In'n Schützenhof geef dat Kaffee un Kauen. Dat wör dann die erste Stop. Ick har min Navi mitnaohmen, dat wi us nich verfeuern dön. Dat Navi wull erst nich so richtig, dor stünd, „GPS-Abriss, bitte warten.“

Aober nao ne kotte Tiet wör dat „bitte warten“ vörbi. Ick geef dat Navi no vörne in'n Bus.

Pastor segg, de Strecke kenn ick utwendig, stell dat Ding man ut, wi brüket dat anschließend noch, sonst is dei Batterie leer, un dat hebb ick ok befolgt.

Dei Faohrt güng wieder. Wi wörn in Quakenbrück, feuerherden aober alle man wieder. Ick dachte noch so, wi möt hier doch irgendwo aff. Aober Pastor kennt dei Strecke ja. In Badbergen jedenfalls hebb wi kehrt maoket, wi müssen trügge no Quakenbrück. Man nu was dat Navi schuld, dat gaornich anne wör, ick schulde dat ja utstellen. Na ja, dann geev dat eben einen anern Schuldigen, und zwar, dei dat Navi utstellt har, un dat was icke.

Zwar wörn wi in Quakenbrück taut Kaffee drinken etwas mit Verspätung, aober üm so bäter schmeckde dei Kaffee un Kauen.

Biet Kaffeedrinken har ick dat Navi aober all wer anmaaket, dat dat „bitte warten“ vörbi wör, wenn wi in'n Bus stegen. Nu klappte dat ok alles, wi kömen richtig in Badbergen bi die Erlebnisgastronomie Hof Elting-Bußmeyer an. Dor wör eine Plonwaogenfaohrt organiesiert, dor harn wi die tweede Överraschung. Dei Besitzer har dei Plonwaogenfaohrt gaornich indraogen. Nu müßde dat nei organiesiert wern, dormit kunn'n wi dei Plaonwaogenfaohrt ok erst wär ne halve Stunde löter antreen, aober de Faohrt wör sehr schön. Nu geev dat, wenn ok mit Verspätung ein leckeret Aobendäten. Vorsichtshalber hebb ick dat Navi doch noch maol anmocket üm sicher tau wän, dat wi ok in Harkebrügge ankaomt. Do meende use Pastor doch.

„O, o Maria, nu is et doch so lote.“

Ub dei Rückfaohrt hebb wi noch etliche Lieder sungen un Pastor heff noch einige Dönkes vertellt. So wör die erste Utflug doch noch ein schön et Erlebnis, un alle wöörn gaut taufreer.

Der zweite Ausflug!

Der zweite Ausflug mit den Senioren war am 06. Juli. Wir fuhren mit dem Bus nach Bokelesch und besichtigten die Johannerkapelle und das neue Infozentrum. Dort gab es auch Kaffee und Kuchen. Anschließend gab es ein gemütliches Beisammensein in der Schützenhalle in Harkebrügge. Die Kolpingberufshilfe hatte dort ein Buffet mit Gegrilltem vorbereitet.

Der dritte Ausflug!

Der dritte Ausflug der Senioren war am 17. August. Wir fuhren nach Hage in Ostfriesland. Dort hatten wir eine Führung in der dortigen alten Kirche. Anschließend waren wir im friesischen Hof. Dort wurde uns ein reichliches Fischessen serviert. Leider konnte unser Pastor nicht mitfahren. Der Bischof Bernacki aus Polen war an dem Tag zu Besuch.

Maria Sasse

Neubau eines Logistik- und Reifelagers bei Abraham Schinken in Harkebrügge

Barbel-Harkebrügge im August 2011

Abraham Schinken trägt als Spezialist und Marktführer für geräucherten und luftgetrockneten Rohschinken besondere Verantwortung für diese Produktkategorie. Das Fundament für die hohe Akzeptanz unserer Rohschinken-Spezialitäten bilden hochwertige Qualitäten, die der Verbrauchererwartung entsprechen. Dies wird untermauert durch traditionelle, handwerkliche Herstellung unter Zuhilfenahme modernster Verpackungstechnik.

Das Werk in Harkebrügge ist der größte Standort innerhalb der Abraham-Gruppe und als Slice- und Logistikzentrum von besonderer Bedeutung. Daher wird hier besonders intensiv über Optimierungen bei Prozessen und Abläufen nachgedacht. Im Jahr 2010 konnte Abraham seine Verkaufsmengen deutlich erhöhen, wodurch der Aufwand für Transport und Lagerung gestiegen ist. Abraham Schinken ist mit einem Marktanteil von rund 25% der größte Hersteller von Rohschinken in Deutschland und hat eine herausragende Position in Europa. Mit 650

Mitarbeitern an 6 Produktionsstandorten in Deutschland, Belgien und Spanien hat sich das Unternehmen in diesem Jahr das Ziel gesetzt, erstmalig die 200 Millionen Euro Umsatzgrenze zu übertreffen.

Im Frühjahr 2011 wurde mit dem Neubau eines Logistik- und Reifelagers am Werk Harkebrügge begonnen. Das Reifekühlhaus mit Lager hat dann eine Nutzfläche von ca. 2300m² und ist ausgestattet mit integrierten Kühlzellen und einem vollautomatischen Regallagersystem. Durch den Neubau reduziert sich der Transportaufwand zwischen Lager- und Produktionswerken. Ein weiterer Vorteil ist der direkte Zugriff auf alle Verpackungsmaterialien am Standort Harkebrügge.

Folgende Inhalte umfasst der Neubau im Detail:

- Eine Logistikhalle mit integriertem Lager für Verpackungsmaterial und Hilfsstoffe auf einer gesamten Nutzfläche von ca. 3900 qm
- Direkter Zugriff auf über 1.000 Hilfs- und Verpackungsmaterialien direkt am Standort.
- Ein Versorgungsgang mit Hygieneschleuse und Folienlager für die Bestückung der SB-Servierschnitt-Verpackungslinien.
- Ein Reifekühlhaus mit einer Nutzfläche von ca. 2300 qm, ausgestattet mit integrierten Kühlzellen und einem vollautomatischen Regallagersystem, welches eine Anlieferung direkt am Reifekühlhaus ermöglicht.
- In dem Reifekühlhaus werden 5.000 Palettenstellplätze geschaffen.

Durch die Umstellung des Kältemittels auf NH³ werden rund 365.000 kg CO² / p.a. eingespart und damit ein positiver ökologischer Effekt erzielt.

Die Gesamtinvestition für dieses Neubauprojekt beträgt ca. 6 Mio. Euro.

Stephan Holst: Abraham Schinken

Betriebseinweihung

Mit über 200 Gästen feierte die Firma Clemens Kurre am 30. April 2011 die Einweihung ihrer neuen Betriebsgebäude im Gewerbegebiet an der Königstraße.

Beginn des Tischlereibetriebes Clemens Kurre im Jahre 1982 in einem Stallgebäude von Anna Hoffbuhr (Mutter von Ingrid Kurre) in der Loher Ostmark. Schon nach kurzer Zeit wurden die Räumlichkeiten zu eng, so dass ein neuer Betrieb im Jahre 1987 im Gewerbegebiet Barbel, III Hüllenberg, mit einer Hallenfläche von 1100 Quadratmeter aufgebaut wurde. Da auch der Firmenstandort Barbel zu klein wurde, entstanden vor etwa 10 Jahren zwei neue Hallen im Gewerbegebiet Harkebrügge an der Junker-Harke-Straße 3-9, zwei Hallen mit einer Fläche von 2000 Quadratmeter für Aluminium- und Metallbereich. Diese Firma „Kurre Metallbau GmbH&CO:KG“ wird geleitet von Sohn Michael Kurre.

Im Gewerbegebiet Harkebrügge war noch mehr Platz; deshalb lag es nahe, auch den Tischlereibetrieb Kurre nach hier hin umzusiedeln. Nun stehen an der Junker-Harke-Straße 3-9 ein zweistöckiges Bürogebäude und vier Hallen mit einer Gesamtfläche von 3500 Quadratmetern. Die 35 Mitarbeiter der Firma Tischlerei Kurre und Metallbau Kurre setzen sich ein, mit ih-

rem Wissen und Können, eine gute Zukunft für ihren Betrieb zu erreichen.

Zu erwähnen ist noch, dass bei der Einweihung die „Festhalle“ mit Bildern der „Montagsmalerinnen“ ausgeschmückt war; zu dieser Malergruppe gehört auch Ingrid Kurre. Das machte sich sehr gut, Kunst zwischen und auf den großen Maschinen. In vielen Reden wurden der Familie Kurre Lob und Dank ausgesprochen und gute Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg gegeben.

Diesen Wünschen schloss sich Pfarrer Brinkmann an mit dem Dank, dass er Segensgebete für diese neuen Betriebsgebäude sprechen dürfe; an der Stätte der Arbeit gehe es auch immer um Menschen, die dort arbeiten und auch künftig arbeiten werden. Für sie erbitten wir Gottes Segen, Schutz und heilsame Gnade. Im Segensgebet der Kirche heißt es: „Dein Geist walte an dieser Stätte gemeinsamer Arbeit, damit gegenseitige Achtung, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein zum Wohle aller beitragen.“

Wir wünschen eine gute Zukunft mit Erfolg und Zufriedenheit.

Pfarrer Johannes Brinkmann

Spoas bi de Winachtsbomubsäter

Dit Joahr Tweidusendölben ha doch tatsächlich use Bomutkieker Paul und use Tranporteur Erhard eine gewaltige Reise vör sük.

De Grund wör, de Winachtsbom vör usen Karkplatz..

In Oktober han wi noch kin Bom. Do hödde dat up moal, wi feuet mit den Teleskoploader int Erzgebirge. Dor ha Paul ein'n

wunderboaren Bom seihn. Ja, ...wenn de beid'n dor hän feuert, kriegt wi den Bom ers noa Winachten.

At ik dat hörde, dachte ik, nu is mit de beiden wat nich richtig...

Por Doage löater köm Pastor bi mi tau Besäuk, wie häbt Tee drunken und häbt över den Bom schnakt. Ik häf son poar Andütungen moakt van dat Erzgebirge. Hei säg, dor is dat eine wunderboare Gägend... Ik wüß nich, wie ik üm dat bibringen schull, dat wi den Bom ers noa Winachten krieget. Rut domit dachte ik, und häf um dat vertällt. Pastor säg niks mer, .. hei wut uk son bäten blas. O, o, o. Wat nu? O,o,o. Bi mi in Goarn stat'n gauen Bom, den könt ji kriegen. Up disse Antwort heb ik teuwet. Sofort heb ik den Bomutkieker Paul und den Transporteur Erhard anropen, und er dat vertällt. Somit häbt wi wer'n Bom ut use eigene Dörp, und uk noch ut Pastor sin Goarn. Wi sünd usen Pastor dankboar, dat wi den Bom ut sin Goarn kriegt. Wi häbt dän Bom hoalt, und nu ers seihn, dat de Bom över Daitain Meter grot is. Nu han wi wer Lichterketten tau wenig, man use Bomutrichter Clemens un use Offrümer Alwin spendeten je eine Lichterkette. Nu stat de Bom vör use Karken und ahle Lüe könt um nu bewunnern. Use Karke, de Karkplatz un de Winachtsbom glänzt nu in de Vörwinachtstiet.

Noa dat absäten häbt wi us bi usen Transporteur Erhard droapen. Dor gef dat, wi säg man,.. ein mehrgängiet Menü, uner anern Heunersoppen und Wuss ut Oberschlesien (Erhard sine frühere Heimat). Dat schmeckte ser läcker.

Achternoa gef dat wat tau trinken. Ditmoal wuden wi van Anfang an lustig. Dar wörn wer feine Stun'n. Wi häbt lacht und schnackt, bit dat richtig düster wör.

Wi acht Kerls packt richtig an, wenn dat wän moat. Wi sünd kin Verein, wi betoalt kin'n Bidrag, oaber Spend'n möat annom wern und ubbrück wern.

Usen Spruch:

Feine Stunden in so eine Gemeinschaft kommt ni schlecht trügge.

Einen Dank an disse Lüe und usen Pastor.

Gerd Krone

Unsere Toten

Der Apostel Paulus mahnt: Wir sollen nicht trauern wie Menschen, die keine Hoffnung haben. Nach den Worten Jesu ist alles Leben in dieser Welt auf ein Letztes hin angelegt, alle Lebensmöglichkeiten streben auf ein Ziel hin: Die endgültige Vollendung in Gott. „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Joh.11,25

1. Hubert A0 "87 Jahre † 02.01.2011
2. Regina M0geb. T0 " ; 4 Jahre † 18.01.2011
3. Regina M0geb. D0 86 Jahre † 28.01.2011
4. David D0(ev.+ "75"Jahre † 06.02.2011
5. Ottilie L0geb. N0 "92 Jahre † 29.03.2011
6. Gerhard E. "88 Jahre † 08.04.2011
7. Lini G0geb. D0 82 Jahre † 10.04.2011
8. Reinhold M0 "64 Jahre † 20.04.2011
9. Johannes M0 "49 Jahre † 11.05.2011
10. Maria S0geb. M0 "83 Jahre † 15.05.2011
11. Maria K0geb. H0 "95 Jahre † 16.06.2011

| | |
|-----------------|-----------------------|
| 12. Alfons R0 | 82 Jahre † 10.09.2011 |
| 13. Meinhard S0 | 70 Jahre † 13.09.2011 |
| 14. Meinhard D0 | 78 Jahre † 05.12.2011 |
| 15. Bernhard O0 | 88 Jahre † 18.12.2011 |

Wir sehen das Kreuz und glauben an die Auferstehung. Wir sehen den Tod und wir glauben an das ewige Leben. Wir spüren die Traurigkeit und glauben an eine ewige Gemeinschaft. Unsere Toten sind nicht die Vergangenen, sie sind die Vorausgegangenen in das ewige Reich.

Taufen in St. Marien

„Durch unsere Taufe nehmen wir teil an der Taufe Jesu im Wasser, im Blut und im Heiligen Geist. Christus selbst ist es, der mit seinem Blut besiegelt ist.[..] Aber die entscheidende Frage bleibt, ob auch der Getaufte sich ganz auf die Seite Jesu stellt und zum Zeichen des Heiles in der Welt werden will.“

(Bernhard Häring)

| | | |
|-----|-----------------------------|------------|
| 1. | Kurt K0 | 06.02.2011 |
| 2. | Jens Heinrich B0 | 27.02.2011 |
| 3. | Emely Sophie W0 | 03.04.2011 |
| 4. | Hannes L0 | 24.04.2011 |
| 5. | Lea P0 | 14.05.2011 |
| 6. | Paul Heinz C0 | 05.06.2011 |
| 7. | Jasper W0 | 07.08.2011 |
| 8. | Agnes Sophie D0 | 03.09.2011 |
| 9. | Marijke, Corinna, Hedwig W0 | 02.10.2011 |
| 10. | Marina Hedwig B0 | 02.10.2011 |
| 11. | Femke Maria Brigitte L0 | 04.12.2011 |

Trauungen

„Nazaret gemahne uns an das, was eine Familie ist, an die Gemeinschaft in der Liebe, an die Würde, ihre strahlende Schönheit, ihre Heiligkeit und Unverletzlichkeit, an ihre durch Nichts zu ersetzende Bedeutung.“ (Papst Paul VI)

| | |
|----------------------|------------|
| Anne B0 - Andre P0 | 14.05.2011 |
| Carina B0 - Kevin L0 | 04.06.2011 |
| Heike R0 - Stefan T0 | 02.07.2011 |

Erstkommunion

Das Zeichen des Brotes.

„Schau auf die Menschheit, die leidet, die zwischen so vielen Fragen unsicher umherirrt; schau auf den leiblichen und seelischen Hunger, der sie quält! Gib den Menschen Brot für Leib und Seele! Gib ihnen Arbeit! Gib ihnen Licht! Gib ihnen dich selbst!“ (Benedikt XVI)

Ronja A0 Janina A0 Ella-Marie C0 Marek G.,
Tom G., Kamil K., Carolin M., Felix
M., Merit M., Sarah M., Pia-Sophie N.,
Hannah P., Marvin R., Anna -Maxi R.,
Luca R., Leander R., Elea Marie R., Tim
S., Kai-Niklas S., Christoph T., Saskia T.

Die Feier der Erstkommunion war am 08. Mai 2011.

Nachwort

Zwei neue Wegweiser – groß und sehr hoch – stehen seit Oktober 2011 an der Dingenberger Kreuzung. Dafür sind wir sehr dankbar; denn sie können mithelfen, dass dort nicht mehr so viele Unfälle passieren. Besser wäre es, wenn dort möglichst bald ein Verkehrskreisel gebaut würde.

Wegweiser geben die Richtung an, damit wir die Ziele, die wir haben, auch erreichen. Im Straßenverkehr oder auf Flughäfen, in Bahnhöfen oder auch in Einkaufszentren sorgen sie für einen reibungslosen Ablauf des geschäftigen Treibens.

Wegweiser brauchen wir auch im Leben, dass wir im Wirrwarr unserer Welt die Orientierung nicht verlieren, dass wir den rechten Weg finden, also uns nicht verirren. Wegweiser gehen mit uns, sind bei uns und helfen uns, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Wir alle sind solche Wegweiser, der Eine für den Anderen, in unseren Familien, in der Nachbarschaft, im Freundeskreis, auch in unserem Dorf, ja sogar in der großen Welt. Wir sind als Christen das Licht für die Welt, so hat Jesus uns gesagt.

Ein Dankeschön allen, die sich einsetzen hier bei uns in unserem Heimatdorf, in den Vereinen, Gruppen und Gremien, die mithelfen und Sorge tragen, dass alle hier leben können in Freude, Sicherheit und Frieden. Unser Dörpblatt ist ein kleiner Beitrag, die Zusammengehörigkeit zu stärken.

Johannes Brinkmann

Zeitzeuge: Baum

Das ist wohl der älteste Baum in Harkebrügge, der im Garten des Pfarrhauses steht, eine mächtige Eiche; geschätzt wohl 300 Jahre. (Eine Krone mit einem Durchmesser von etwa 30 Metern und ein Stammumfang noch in 2 Meter Höhe von 4,40 Metern).

Dieser Baum hat manchen Sturm erlebt: Friedenszeiten und Notzeiten, Freude und Leid, Kriege und Dorfveränderungen. Eine Schule wurde in seiner Nähe auf dem Brink errichtet; die Schule musste weichen, denn auf dem Brink wurde von 1858 bis 1861 unsere Kirche St. Marien errichtet.

Das alte Pfarrhaus in seinem Schatten, in dem von 1854 bis 1861 Gottesdienste gefeiert wurden und das den Seelsorgern bis 1927 als Wohnung diente, wurde durch ein neues Pfarrhaus ersetzt, etwa 30 Meter nördlich des Baumes, das nun auch schon wieder alt geworden ist.

Durch die Verkoppelung wurden Straßen und Wege verlegt. Die Friedenseiche, die ganz in der Nähe nach dem deutsch-französischen Krieg (1870/71) gepflanzt wurde, ist verschwunden; auch der nationalsozialistische Gedenkstein (Nach Zeugenaussagen hatte man den aus Bösel geholt) ist weg, tief in der Erde vergraben. Das Dorfkreuz, ganz in der Nähe unserer Eiche bekam 1956 auf dem Uhlenberg einen neuen Standort.

Unterm Baum wurde 1961 ein neues Denkmal für die Gefallenen der Weltkriege 1914-1918 und 1939-1945 errichtet. Bei der Dorferneuerung bekam das Ehrenmal 1993 einen Ehrenplatz am neuen Kirchplatz St. Marien. Unterm Baum können sich nun Jung und Alt treffen: unsere Landjugend hat 2006 in einer 72 Stundenaktion dort einen Grillplatz eingerichtet.

Der Baum, unsere Eiche, hat alles überlebt.

Pflegen wir und schützen wir diesen Baum, damit er noch lange Zeitzeuge sein kann in unserem Dorf.

„Bäume sind Heiligtümer.
Wer mit ihnen zu sprechen weiß,
wer ihnen zuzuhören weiß,
der erfährt die Wahrheit.“

(Hermann Hesse)

Pfarrer Johannes Brinkmann



Die Eiche: der älteste Baum in Harkebrügge